

Tendenziöse Attributierung in deutschen Printmedien:

Putin vs. Obama – eine linguistische Analyse

**Bachelor-Arbeit
vorgelegt von
Mirjam Zwingli**

**Hochschule für angewandte Sprachen
Fachhochschule des Sprachen & Dolmetscher Instituts München
Externenprüfung**

**Erstgutachter: Dr. Wolfgang Heuss
Zweitgutachter: Dr. Antonia Happ**

Ausgabe des Themas: 10. Oktober 2012

Abstract



Zielsetzung dieser Arbeit ist es, auf pragmlinguistischer Grundlage nachzuweisen, dass in der deutschen Presse die angemessene Objektivität in der Darstellung des amerikanischen Präsidenten Barack Obama und russischen Staatsführers Wladimir Putin nicht gemäß publizistischer Richtlinien eingehalten, und die Meinung der Leser nach eigenem Gutdünken beeinflusst wird. Dazu war es notwendig, einen politischen Anlass zu finden, zu dem beide Politiker Stellung beziehen. Die Darstellung des Raketenabwehrschirmes in Europa in den Printmedien ist hierfür geeignet, da die Beurteilung dieses Gegenstandes durch die Medien die jeweilige Sichtweise der beiden Politiker zu eben diesem Thema in einem entsprechend positiven beziehungsweise negativen Licht erscheinen lässt. Stellvertretend für das liberale Spektrum in Deutschland wurde die Süddeutsche Zeitung ausgewählt. Die konservative Ausrichtung wird durch die Frankfurter Allgemeine Zeitung repräsentiert. Anhand ausgewählter Artikel dieser zwei Leitmedien wurde auf den drei Ebenen Wort, Satz und Text analysiert, mit welchen sprachlichen Mitteln die Verfasser versuchen, ihre persönliche Wertung entweder verdeckt oder offen auszudrücken. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung bestätigen die These der tendenziösen Berichterstattung und sollen dazu beitragen, einen neuen Forschungszweig aus der Verbindung von Medien- und Sprachwissenschaften zu schaffen, der sich mit der Rolle der Medien in der Kriegsvorbereitung beschäftigt.



The purpose of this thesis is to show that German print media portray the American president, Barack Obama, and the Russian president, Vladimir Putin, in a highly subjective way in order to influence the reader's opinions. In doing so they fail to adhere to the Journalistic Code of Ethics. The linguistic analysis to prove this thesis is done on a pragmatic basis. A relevant political event commented on by both politicians is the European missile defense shield. The way it is described by the newspapers impacts the way the two politicians' attitudes towards this topic are perceived by the reader, i.e. positively or negatively. The 'Frankfurter Allgemeine Zeitung', centre-right in orientation, and the centre-left 'Süddeutsche Zeitung' are the two most influential daily newspapers representing the quality press in Germany as well as the political mainstream. Their articles concerning the two presidents were analysed with regard to the three levels word, sentence and text. At each of these levels journalists apply various linguistic devices to explicitly or implicitly communicate their subjective judgements. Upon examining said linguistic devices it became obvious that the two newspapers indeed are biased and manipulative, thus confirming my thesis. This research paper is meant to contribute to establishing a new scientific discipline which merges media studies and linguistics in analyzing the role of the media in paving the way for war.

Inhalt

Abstract	2
1 Einleitung.....	5
1.1 Die Kommunikatoren	6
1.1.1 Die Frankfurter Allgemeine Zeitung	6
1.1.2 Die Süddeutsche Zeitung	6
1.2 Die Politiker	7
1.2.1 Obama	7
1.2.2 Putin	8
1.3 Der politische Anlass	9
1.3.1 Der Raketenabwehrschirm in Europa	9
1.3.2 Die Bedrohung	10
1.3.3 Die Einschätzung der Waffenexperten.....	11
2 Die linguistische Vorgehensweise der Analyse	13
2.1 Ebene des Wortes	14
2.1.1 Untersuchung des Konnotats in der FAZ	14
2.1.2 Untersuchung des Konnotats in der SZ	17
2.1.3 Koordination der Reihenfolge	20
2.1.4 Erkenntnis	21
2.2 Ebene des Satzes	21
2.2.1 Partikeln und Modalwörter in der FAZ.....	22
2.2.2 Partikeln und Modalwörter in der SZ.....	27
2.2.3 Erkenntnis	30
2.3 Ebene des Textes.....	30
2.3.1 Die argumentative Themenentfaltung in der FAZ.....	33
2.3.2 Die Karikatur in der FAZ	41
2.3.3 Die argumentative Themenentfaltung in der SZ.....	42
2.3.4 Die Karikatur in der SZ	46
2.3.5 Erkenntnis	47
2.4 Vergleich der Kommunikatoren und „Quotenartikel“	47

2.5	Exkurs: Fakten zur „Bedrohung“	48
3	Journalistisches Ethos	51
4	Realität und Gedanken in die Zukunft	52
	Literaturverzeichnis	54
	Quellenverzeichnis	55
	Anhang	57
	Eidesstattliche Erklärung	67

1 Einleitung

Wie der Titel meiner Bachelor-Arbeit bereits erkennen lässt, ist es mein Anliegen, auf linguistischer Grundlage nachzuweisen, dass Medien in Deutschland in ihrer Art zu berichten, die angemessene Neutralität nicht einhalten. Da der Umfang einer BA-Arbeit nur sehr begrenzt ist, habe ich mich auf die Printmedien konzentriert, genauer gesagt, auf die zwei renommiertesten deutschen Tageszeitungen die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) sowie die Süddeutsche Zeitung (SZ). Mein Augenmerk gilt im Besonderen der Berichterstattung bezüglich des russischen Präsidenten Wladimir Putin im Vergleich mit dem amerikanischen Präsidenten Barack Obama. Als politischen Anlass, der beide Präsidenten berührt, wählte ich den geplanten und zum gegenwärtigen Zeitpunkt teilweise bereits im Aufbau befindlichen Raketenabwehrschirm in Europa. Diese Thematik beschäftigt die deutschen Medien nunmehr seit mehr als zehn Jahren und hat infolgedessen zu einem umfangreichen, repräsentativen Textkorpus geführt. Diesen möchte ich auf pragmlinguistischem Wege erforschen und spezifische sprachliche Muster und Strukturen beleuchten, die kausal verbunden sind mit der tendenziösen Attributtierung seitens der Kommunikatoren. Schon lange beobachte ich in den deutschen Printmedien das Phänomen einer geradezu dogmatischen Dämonisierung der Politikerpersönlichkeit Putin im Gegensatz zu einer maßlosen Milde in der Darstellung Obamas. Diese Beobachtung hat mich zu meinem BA-Thema motiviert. Mein Ziel ist es, auf wissenschaftlich linguistischer Ebene Fakten hervorzuheben und damit konstruktive Kritik an den Medien zu üben, um letztlich zu mehr Sachlichkeit und Neutralität der so bedeutsamen Institution Medien beizutragen. Sprache ist ein machtvoll Instrument, mit dem es gerade in unserer Zeit der Massenkommunikation, besonders verantwortungsvoll umzugehen gilt. Zu diesem Bewusstsein soll folgendes Zitat beitragen. Es stammt aus einem Referat, gehalten beim Friedenspolitischen Ratschlag 2003 von Brigadegeneral a. D. Dr. Heinz Loquai:

„Kriegsopfer Sprache - Nicht die Rotationsmaschinen sind es, die in der Vorkriegszeit wirken, sondern es ist die Sprache. Krieg beginnt nicht erst, wenn geschossen wird und Bomben fallen. Zunächst wird immer eine Sprache für den Krieg erfunden, eine Sprache in der christlichen Dichotomie des ..., Gut gegen Böse, Präsident Bush ... ersann also seine ‚Achse des Bösen‘. Sobald eine solche hysterische Sprache erfunden ist, übernehmen alle dieses Vokabular, ohne die Folgen zu bedenken.“¹

Die nun folgenden drei Kapitel sollen einen kurzen Überblick geben über die zwei Tageszeitungen, die beiden Politiker sowie den politischen Anlass.

¹ <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Medien/loquai.html>

1.1 Die Kommunikatoren

Die zu analysierenden Artikel sind der FAZ und der SZ entnommen, da diese zwei Zeitungen stellvertretend für die konservative sowie liberale Ausrichtung der Mainstream Medien in Deutschland stehen. Somit decken sie das politische Spektrum am umfassendsten ab. Außerdem genießen sie das Ansehen, besonders seriöse Repräsentanten der Presse zu sein. Darüber hinaus ist die Presse wegbereitend für die sprachliche Ausdrucksweise von Fernsehen und Hörfunk und somit einflussnehmend auf das gesprochene Wort eines Landes im Allgemeinen.

1.1.1 Die Frankfurter Allgemeine Zeitung

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung erschien erstmals im Jahr 1949 in Frankfurt. Die Zeitung ist konservativ ausgerichtet. Die publizistische Verantwortung trägt ein Gremium von fünf Herausgebern. Über 300 Redakteure sorgen täglich in Frankfurt und Berlin für das Informationsangebot. Mit über 70 In- und Auslandskorrespondenten, die exklusiv für die FAZ berichten, ist das Korrespondentennetz der FAZ eines der größten der Welt. Die FAZ erscheint sechsmal in der Woche mit einer Gesamtauflage von 361.111 Exemplaren in 2011 und erreicht täglich circa eine Million Leser. Außerdem erscheint seit 2001 die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung mit einer Auflage von 356.848 für über 1,24 Millionen Leser (2012). Das FAZ.NET zählt zu den führenden Nachrichtenportalen im deutschsprachigen Internet. Über die Firmenphilosophie der FAZ kann man im Unternehmensportrait auf ihrer Homepage Folgendes lesen:

„Das Blatt will eine Stimme Deutschlands in der Welt sein.“ So stand es auf der ersten Seite der ersten Ausgabe am 1. November 1949 zu lesen. Zudem stand dort, ihr müsse „die Wahrheit der Tatsachen heilig sein. Und sie müsste auch Andersdenkenden gegenüber immer Gerechtigkeit walten lassen.“ An diesen Zielen hat sich auch nach über sechzig Jahren nichts geändert.“²

1.1.2 Die Süddeutsche Zeitung

Die erste Ausgabe der Süddeutschen Zeitung als Nachkriegszeitung erschien am 6. Oktober 1945 unter vergebener Lizenz Nr. 1 der Nachrichtenkontrolle der Militärregierung Ost in München. Die politische Ausrichtung ist liberal. Die SZ ist mit einer verkauften Auflage von 412.994 Exemplaren im Jahr 2012 die größte deutsche überregionale Tageszeitung und erreicht so täglich rund 1,48 Millionen Leser. Sie wird im Süddeutschen Verlag in München verlegt. Hunderte fest angestellter Redakteure und ein Vielfaches an freien Mitarbeitern schreiben für die SZ. Gut 40 Korrespondenten und mehrere Dutzend vor Ort angesiedelte Autoren sind zuständig für die nationale sowie internationale Berichterstattung. Die SZ gilt ebenso wie die FAZ als Leitmedium. Die Reichweite des Internetportals Süddeutsche.de umfasste im Jahr 2012 eine Besucherzahl von 35.085.245. Auf der Homepage des Herausgebers Süddeutscher Verlag ist das Unternehmensleitbild wie folgt beschrieben:

² <http://verlag.faz.net/unternehmen/portraet-die-frankfurter-allgemeine-zeitung-11090906.html>

„Der Süddeutsche Verlag versteht sich als parteipolitisch und weltanschaulich ungebunden. Er sieht es als seine Aufgabe an, zur Information und freien Meinungsbildung des einzelnen beizutragen und eine liberale und tolerante Grundhaltung zu fördern.“³

1.2 Die Politiker

Der russische Präsident Wladimir Putin sowie der amerikanische Präsident Barack Obama stehen stark im Fokus westlicher Medien und repräsentieren in deren Darstellung einen traditionellen Antagonismus zwischen Russland/Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Denkweisen vergangener Zeiten finden ihren Niederschlag unter anderem in der Sprache der von den Journalisten der FAZ und SZ verfassten Artikel. Kommentare, Berichte, Schlagzeilen und auch Karikaturen über Obama und Putin liefern umfangreiches Material für eine sprachwissenschaftliche Analyse. Die beiden folgenden Kurzbiographien sollen einen Überblick über die zwei Persönlichkeiten geben wobei dabei die politische Karriere im Vordergrund steht.

1.2.1 Obama

Barack Obama wurde am 4. August 1961 in Honolulu (Hawaii) als Sohn zweier Akademiker geboren. Sein Vater, Barack Hussein Obama Senior stammte aus Kenia. Seine Mutter, Stanley Ann Dunham war eine weiße, in Kansas geborene US-Amerikanerin. Die Eltern heirateten 1961, nachdem sie sich an der Universität von Hawaii kennen gelernt hatten, ließen sich aber bereits 3 Jahre später wieder scheiden. Barack Obama hat einen Halbbruder und zwei Halbschwestern. Obama besuchte verschiedene Schulen in Jakarta und Hawaii und lebte vorübergehend bei den Eltern seiner Mutter auf Hawaii. 1983 machte er an der Columbia University in New York City, die zu den Elitehochschulen der Ivy League gehört, seinen Bachelor-Abschluss in Politikwissenschaften mit dem Themenschwerpunkt Internationale Beziehungen.

Er begann 1988 mit dem Studium der Rechtswissenschaften an der Harvard Law School in Cambridge, an der er auch Chefredakteur des renommierten *Harvard Law Review* wurde und 1991 seinen Abschluss machte. Als Doktor iuris kehrte er nach Chicago zurück. Hier lehrte er an der Universität Verfassungsrecht und arbeitete für eine Anwaltskanzlei. Außerdem begann er sich in der Politik zu engagieren. Seit 1992 ist er mit der Anwältin Michelle Obama, geb. Robinson verheiratet. Zusammen haben sie die beiden Töchter Malia Ann und Natasha. 1996 wurde Barack Obama in einem der 13 Wahlbezirke von Chicago zum Staatssenator gewählt und übernahm den Vorsitz im Ausschuss für öffentliches Gesundheitswesen und Wohlfahrt. Wiedergewählt wurde er in den Jahren 1998 und 2002. Im März 2004 trat Obama an, um für die Demokratische Partei einen Sitz im Senat in Washington zu erlangen. Bis Ende 2008 war er Mitglied verschiedener Ausschüsse im Senat. Barack Obama verkündete am 10. Februar 2007 seine Präsidentschaftskandidatur, gewann die Präsidentschaftswahl am 4. November 2008 und ist damit der erste Afroamerikaner, der dieses Amt bekleidet. Im April 2011 hatte Barack Obama verkündet, für die

³ <http://www.sueddeutscher-verlag.de/info/facts/portrait>

Präsidentschaftswahl 2012 erneut anzutreten und gewann diese am 6. November 2012. Er wurde für die nächsten vier Jahre in seinem Präsidentenamt bestätigt.⁴

1.2.2 Putin

Wladimir Wladimirowitsch Putin wurde am 7. Oktober 1952 in Leningrad (heute Sankt Petersburg) als drittes Kind einer Arbeiterfamilie geboren. Putins Vater, Wladimir Spiridonowitsch Putin, war Fabrikarbeiter, die Mutter, Maria Iwanowna, soll Sanitäterin gewesen sein. Wladimirs ältere Brüder starben im Kindesalter. Er studierte Rechtswissenschaften an der Leningrader Staatsuniversität. Seine Diplomarbeit von 1975 behandelt Fragen des Völkerrechts. Nach dem Examen trat er in den sowjetischen Geheimdienst KGB ein und war dort in der Auslandsaufklärung tätig. Er spezialisierte sich auf deutschsprachige Länder und arbeitete u.a. in der DDR. 1990 nahm beim Rektor der Leningrader Staatsuniversität den Posten eines Assistenten für internationale Fragen an. Noch im selben Jahr holte der im Mai 1990 zum Vorsitzenden des Leningrader Stadtsowjets gewählte Sobtschak Putin als Berater zu sich. In dieser Zeit fällt die Entlassung Putins aus dem KGB.

Als Sobtschak 1991 zum Bürgermeister von Sankt Petersburg gewählt wird, ernennt er Putin zum Vorsitzenden des Komitees für internationale Beziehungen. In dieser Zeit ist Putin u.a. an der Gründung der Petersburger Devisenbörse beteiligt. Er fördert auch die Ansiedlung großer deutscher Unternehmen, u.a. die Eröffnung der VNP-Dresdner Bank (Russland), der ersten ausländischen Bank auf russischem Territorium. 1994 steigt Putin zum Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden der Stadtverwaltung auf. Zirka ein Jahr später verlässt er die Stadtverwaltung. 1996 geht er nach Moskau und wird Stellvertreter des Leiters der Allgemeinen Abteilung in der Präsidialverwaltung. In dieser Zeit promoviert er am Petersburger Bergbauinstitut mit einer Arbeit über „Strategische Planung der Reproduktion der regionalen Mineral- und Rohstoffbasis unter den Bedingungen der Herausformung der Marktwirtschaft“. 1997 wird er Stellvertretender Leiter der Präsidialadministration und Leiter der Hauptkontrollabteilung. 1998 wird er zum Direktor des Inlandsgeheimdienstes FSB ernannt. 1999 übernimmt er das Amt eines Sekretärs des nationalen Sicherheitsrates.

Am 16. August 1999 wählt die Staatsduma ihn auf Vorschlag Jelzins zum Ministerpräsidenten. Als Jelzin 1999 sein Amt niederlegt, übernimmt Putin verfassungsgemäß die Funktion des amtierenden Präsidenten. Am 26. März 2000 wird er im 1. Wahlgang zum Präsidenten der Russischen Föderation gewählt. Die Amtszeit dauert vier Jahre. 2004 wird Putin erneut für vier Jahre zum Präsidenten gewählt. Darauf folgte seine zweite Amtszeit als Ministerpräsident von 2008 bis 2012. Seit dem 7. Mai 2012 hat Putin zum dritten Mal das Amt des Präsidenten inne. Putin spricht Deutsch, ist seit 1983 mit der Deutschlehrerin Ljudmila Schkrebnewa verheiratet und hat zwei Töchter, Maria und Jekaterina. Die Töchter besuchten die Deutsche Schule in Moskau und studierten an der Staatlichen Universität Sankt Petersburg.⁵

⁴ <http://www.whitehouse.gov/administration/president-obama/>

⁵ <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen015.pdf>

1.3 Der politische Anlass

Als besonders sensibles und in der Öffentlichkeit oft hitzig diskutiertes Thema hat sich der Raketenabwehrschirm in Europa erwiesen. Wie kaum ein anderes Vorhaben bewegt er seit vielen Jahren die Gedanken von Politikern und Meinungsmachern. Viel wurde daher auch in der Süddeutschen Zeitung und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung darüber geschrieben. Dabei wurde besonders das Verhältnis der wechselnden russischen sowie amerikanischen Staatsführer zu diesem Projekt über die Jahre ausgiebig kommentiert. Mein Interesse gilt auch der Berichterstattung bezüglich der Thematik Raketenabwehrschirm als integraler Faktor für die Darstellung der jeweiligen Einstellungen der beiden Staatsoberhäupter Putin und Obama zu eben diesem Vorhaben. Je nachdem wie positiv oder negativ die Bewertung für den Raketenschirm nach Einschätzung der Publizisten ausfällt, wirft dies logischerweise Licht auf den Befürworter und Schatten auf den Gegner des Projektes. So sollten sich auch hier auf sprachlicher Ebene Beweise für eine tendenziöse Beurteilung finden lassen. Zuerst jedoch die Eckdaten über den Raketenabwehrschirm, dann ein Blick auf die Diskussion über die Bedrohungssituation und schließlich die Einschätzung des Waffenexperten.

1.3.1 Der Raketenabwehrschirm in Europa

Als Nachfolgeprogramm der 1983 von Ronald Reagan ins Leben gerufenen Strategic Defense Initiative wird die National Missile Defense (NMD) im Auftrag des amerikanischen Präsidenten George W. Bush jun. seit 1999 forciert weiterentwickelt. Dabei soll es nach offiziellen Angaben in erster Linie nicht als Verteidigung gegen mögliche Attacken der konkurrierenden Weltmächte Russland und China dienen, sondern vielmehr vor Terroristen und sogenannten Schurkenstaaten wie dem Iran und Nordkorea schützen. Zusätzlich soll das System auch vor einem versehentlichen Abschuss atomarer Raketen durch Russland Sicherheit bieten. Die Fertigstellung von NMD hätte allerdings gegen den noch mit der UdSSR abgeschlossenen ABM-Vertrag von 1972 verstoßen (mit dem Vertrag verpflichteten sich die USA und die UdSSR, keine landesweiten Verteidigungssysteme gegen Langstrecken-Raketen aufzubauen), den die USA unter Bush jun. deshalb 2001 einseitig aufgekündigt haben. Unter der Regierung Obama kam es zur Revision der NMD-Strategie sowie zur formalen Übertragung des europäischen Abwehrrschirms auf die NATO. Das System soll bis 2020 bzw. 2022 fertiggestellt sein, wobei sich das Hauptquartier auf der Ramstein Air Base in Deutschland befindet. Die Webseite der Presseabteilung des Weißen Hauses lässt am 17. September 2009 folgende offizielle Erklärung über das revidierte Raketensystem verlauten:

„In Phase 1 sollen im Mittelmeer feuerbereite AEGIS-Lenkstoffzerstörer kreuzen. Wenn in Südeuropa (und Israel) platzierte Radaranlagen anfliegende ballistische Raketen orten und das AIR AND SPACE OPERATIONS CENTER (AOC) auf der US-Air-Base Ramstein, das die Radardaten auswertet, den Feuerbefehl erteilt, sollen die US-Schiffe mit ihren SM-3-Abfangraketen die feindlichen Raketen abschießen. In Phase 2 sollen die AEGIS-Lenkstoffzerstörer durch in Polen und anderen NATO-Ländern stationierte mobile landgestützte Abwehrraketensysteme ergänzt werden. Die von vielen breit gestreuten Radaranlagen und Sensoren erfassten Daten anfliegender

ballistischer Raketen werden wiederum zum Beispiel in Ramstein ausgewertet. Die Zieldaten und die Feuerbefehle gehen dann an die AEGIS-Schiffe und die mobilen Raketen-Batterien auf dem Festland, die gemeinsam noch mehr feindliche Raketen im Anflug vernichten sollen. In Phase 3 wird der Raketenabwehrschirm mit empfindlicheren Sensoren und Raketen größerer Reichweite verfeinert, und in Phase 4 soll die Zielerfassung und Zielzuweisung automatisch über Satelliten und nicht mehr über AOCs am Boden erfolgen.“⁶

1.3.2 Die Bedrohung

Die USA und die NATO warnen seit ungefähr Mitte 1990 vor einer wachsenden Bedrohung vor allem Mittel- und Westeuropas durch Mittel- und Langstreckenraketen. Über 30 Staaten seien vermutlich im Besitz von Raketentechnologien oder im Begriff, sich diese anzueignen. Die Raketen könnten sowohl mit konventionellen Sprengköpfen als auch mit Massenvernichtungswaffen bestückt werden. Jüngsten Schätzungen zufolge vermuten die USA jedoch in erster Linie Angriffe durch Kurz- und Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite von bis zu 3000 Kilometern. In diesem Zusammenhang wird vor allem der Iran, dessen Raketenprogramm während der Invasion durch Irak in den 80er Jahren seine Anfänge hatte, immer wieder als Bedrohung genannt. Allerdings wurde auf dem NATO-Gipfel in Lissabon 2010, wo der Bau des Raketenschirms beschlossen wurde, ein Verweis aus dem Abschlussdokument gestrichen, der den Iran explizit als potenziellen Angreifer nannte. Dies ist die Bedrohungsanalyse. Konkret belegte Fakten und Zahlen werden der Öffentlichkeit nicht vorgelegt.

Ganz anders analysiert die Bedrohung durch Iran in einem Gastbeitrag in der SZ vom 14. April 2007 mit dem Titel „Die Achse der Verblendeten“ von Dr. Erhard Eppler, SPD-Linker und ehemaliger deutscher Bundesminister sowie Leiter der SPD-Grundwertekommission:

„Heute wird argumentiert, Iran könne, entgegen seinen Zusicherungen, in einigen Jahren vielleicht doch eine Rakete (oder gar deren zwei oder drei?) mit atomaren Sprengköpfen auf die USA abfeuern. Daher brauche man einen Abwehrschirm. Europa, näher an Iran gelegen, ist nicht auf eine solche Idee gekommen - so etwas ist sündhaft teuer. Aber vielleicht könnte es ja davon profitieren.

Wer die Debatten der siebziger Jahre nicht vergessen hat, dürfte einwenden: Was auch immer Iran in fünf, zehn oder fünfzehn Jahren errüsten kann oder will - es wird weit entfernt sein von der Fähigkeit, die Vereinigten Staaten zu vernichten, noch weiter davon, einen Gegenschlag von dort zu verhindern. Dies aber bedeutet, dass die erste Rakete auf die USA innerhalb von Stunden zur Zerstörung sämtlicher iranischer Großstädte sowie der gesamten Infrastruktur führen müsste. Was für die Sowjetunion mehrfach ausgereicht hätte, reicht für Iran allemal. Wenn die Verantwortlichen dort sich dies nicht ausrechnen könnten - was höchst unwahrscheinlich ist -, könnte man es ihnen sagen.

⁶ http://www.whitehouse.gov/the_press_office/FACT-SHEET-US-Missile-Defense-Policy-A-Phased-Adaptive-Approach-for-Missile-Defense-in-Europe/

Daher hat ein Raketenschutzschild gegen Iran nur einen Sinn, wenn man unterstellt, dass in Teheran komplett Verrückte über Leben und Tod ihres Volkes entscheiden. Man mag dabei auf die fanatischen Tiraden des iranischen Präsidenten verweisen, ihn als einen Terroristen, einen Bin Laden als Staatspräsidenten, einen Selbstmordattentäter im Amt einstufen. Aber nur, wenn man einen Denkfehler begeht, der sich aus der Ideologie der Bush-Regierung ergibt.

Bin Laden ist so gefährlich, so schwer zu besiegen, eben weil er keinen Staat vertritt, für kein Territorium, für kein Staatsvolk verantwortlich ist. Er kann überall zuschlagen und ist nirgends zu treffen. Wenn er zuschlagen lässt, weiß der Getroffene anschließend nie, worauf er seinen Vergeltungsschlag richten könnte. Deshalb könnte atomarer Terror unsere Zivilisation tief verwunden. Der iranische Präsident jedoch ist der - übrigens frei gewählte - Repräsentant eines großen Staates. Auch ein Gottesstaat ist ein Staat. Auch dort gibt es eine Staatsräson. Und die spricht auf alle Fälle gegen den Untergang des Landes. Ein Präsident hat weder das Recht noch praktisch die Möglichkeit, seinem Volk den offenkundigen Selbstmord zu verordnen.“⁷

1.3.3 Die Einschätzung der Waffenexperten

In einem Artikel mit der Überschrift „Zu langsam und am falschen Ort“, erschienen in der Süddeutschen Zeitung am 23. Juni 2007, wird Dr. David Wright, promovierter Physiker und Experte für Raketenabwehrtechnik sowie Mitglied der amerikanischen Organisation kritischer Wissenschaftler „Union of Concerned Scientists“, zum Raketenabwehrschirm befragt. Hierzu folgender Auszug:

„Obwohl die USA also offenbar dabei sind, Putins Vorschläge weitgehend abzulehnen, bräuchte sich der russische Präsident keine Sorgen machen, sagt der Waffenexperte Wright. „Das Abwehrschild funktioniert nicht – heute und auch morgen nicht.“ Zu einfach sei es für einen feindlichen Staat, das teure Raketenbollwerk mit schlichten Gegenmaßnahmen zu übertölpeln. Selbst das Pentagon nimmt an, dass ein Gefechtskopf in der mittleren Flugphase im All inmitten eines Schwarms von Attrappen auf sein Ziel zusteuern würde. Dabei könnte sich der Gefechtskopf selbst als Blendwerk tarnen – indem er sich in einem vieler metallbeschichteter Ballons versteckt. Leuchtfackeln verwirren dann die Wärmesensoren der Abfanggeschosse. Der Verteidigungswall müsste gegen jede dieser Finten gewappnet sein und gegen jede Kombination.“⁸

Zur selben Einschätzung bezüglich des geplanten Raketenschildes gelangten 2008 in ihrer Studie "Building a Military for the 21st Century" die Experten des Center For American Progress mit Sitz in Washington. Die Arbeitsgruppe „AG Friedensforschung“, Veranstalter des Bundesausschusses „Friedenspolitischen Ratschlag“, veröffentlichte auf ihrer Webseite einen Artikel der Zeitung „Junge Welt“ mit teilweise übersetzten Textstellen besagter Studie. Hierzu folgender Auszug:

⁷ Süddeutsche Zeitung, Themen des Tages, 14. April 2007, S. 2.

⁸ Süddeutsche Zeitung, Wissen, 23. Juni 2007, S. 22. ni 2007, S. 22.

„Der Abschuss von Raketen gestalte sich immer noch sehr schwierig, und ein eventuell errichtetes ABM-System könne durch eine einfache Erhöhung der Anzahl der Ziele überwunden werden.“⁹

Diese einleitenden Informationen zu den Gegenständen Obama, Putin und Ratenabwehrschirm sollen die faktischen Grundlagen für die nun folgende pragmalinguistische Analyse bilden und dabei helfen, die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Arbeit im größeren Zusammenhang der Realität einzuordnen.

⁹ <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/ABM-Vertrag/raketen3.html>

2 Die linguistische Vorgehensweise der Analyse

Die Basis dieser Analyse und der Arbeit insgesamt ist die Pragmatik als ganzheitlicher Ansatz; als ganzheitlicher Ansatz auch zu sehen in Bezug auf die Theorie, dass Sprache in Wort und Schrift bewusstes oder unbewusstes Handeln ist sowie das wirkungsvollste Mittel von Kommunikation.

Die sprachliche Untersuchung eines Textkorpus von 109 Artikeln, erschienen in der Süddeutschen Zeitung im Zeitraum von 2007-2012¹⁰ sowie 80 Artikeln der Frankfurter Allgemeinen Zeitung von 2000–2012, soll ausgeführt werden auf den drei hierarchischen Ebenen Wort – Satz – Text.

Den Beginn der pragmalinguistischen Analyse bildet das Wort mit einer intensiven Betrachtung des semantischen Aspekts der Konnotation als wertende Nebenbedeutung. Der Wertungsgehalt der von den Verfassern zur Darstellung der drei Gegenstände Obama, Putin, Raketenabwehrschirm verwendeten Lexeme soll unter Bezugnahme von neutralen Begriffen miteinander verglichen werden. Ebenfalls auf der Ebene des Wortes folgt schließlich eine Statistik über die Koordination der Reihenfolge mit Blick auf die Wirkung für den Rezipienten.

Danach erfolgt eine Betrachtung der Satzebene. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Verwendung von Partikeln und Modalwörtern als sprachliche Instrumente, um implizite und explizite Wertung seitens des Emittenten zu manifestieren.

Abschließend soll auf der Ebene des Textes die Form der argumentativen Themenentfaltung auf der Grundlage von *Toulmin*¹¹ und *Brinker*¹² analysiert werden. Aus pragmalinguistischer Sicht ist dies ein wesentlicher Faktor für die Äußerung von Wertungen sowie den persuasiven Charakter der Textwirkung.

Die kommunikative Funktion der Karikatur als komplementärer Bestandteil des Zeitungsartikels bildet den anschaulichen Beleg für die tendenziöse Berichterstattung und schließt gleichzeitig die Analyse. Auf jeder der drei Ebenen werden die drei im Fokus der Kommunikatoren SZ und FAZ stehenden Gegenstände Putin, Obama und Raketenschild einander unmittelbar gegenübergestellt.

Die folgende Grafik soll die drei Ebenen darstellen sowie die sie umgebende tendenziöse Attributierung. Danach beginnt die Analyse mit der Spitze der Pyramide, d. h. mit der Ebene des Wortes.

¹⁰ Trotz intensiven Recherchierens in Zusammenarbeit mit den Archivaten der SZ konnten keine Artikel mit dem Thema Raketenabwehrschirm im Archiv vor 2007 gefunden werden.

¹¹ Toulmin, St., *The Uses of Argument*, 1958.

¹² Brinker, Klaus, *Linguistische Textanalyse*, 1985, S.69-77.



Darst. 1: Die Drei Ebenen

2.1 Ebene des Wortes

Einer der wesentlichsten und augenfälligsten Punkte bei der tendenziösen Attributierung ist die Verwendung von Lexemen mit mehr oder weniger stark ausgeprägten emotionalen und wertenden Nebenbedeutungen. Dabei wird mit der Psyche des Rezipienten gespielt und eine bestimmte Rezeption intendiert. Wenig wird dem Zufall überlassen. Im Anhang ist, aufgelistet nach Gegenstand, Wortart sowie Kommunikator, eine umfassende Sammlung von Lexemen und idiomatischen Wendungen aus dem Textkorpus der FAZ und SZ, zu finden. Daraus sind auch diejenigen Wörter entnommen, die Gegenstand der nun folgenden Analysen sind.

Doch vorweg eine kurze Klärung des Begriffs *Konnotation*, der in der Semantik eine Rolle spielt. Frau *Dr. Antonia Happ* (2012), Sprachwissenschaftlerin der Hochschule des Sprachen & Dolmetscher Instituts München (SDI), definiert Konnotation folgendermaßen: „Emotive, stilistische, regionale Nebenbedeutungen zusätzlich zur zentralen Bedeutung eines Ausdrucks“. Das bedeutet also, all das, was bei der Verwendung eines Ausdrucks bewusst oder unbewusst mitschwingt. Zur Verdeutlichung sei auf ein Beispiel von *Dr. Happ* verwiesen: „Die Ausdrücke *Bett* und *Kiste* sind denotativ gleich aber konnotativ verschieden.“ Schließlich sei noch erwähnt, dass bei der folgenden Analyse nicht unbedingt logische sondern eher pragmatische Schlüsse im Vordergrund stehen mit Blick auf die Theorie des Sprachphilosophen *Paul Grice* vom Gesagten und Gemeinten in *Logic and Conversation* 1975.

2.1.1 Untersuchung des Konnotats in der FAZ

Als erstes möchte ich unter dem Ausdruck **Grundhaltung** die ausgesuchten Lexeme sowie gegebenenfalls Wortschöpfungen der FAZ bezüglich der drei untersuchten Gegenstände – Obama, Putin, Raketenabwehrschirm – einordnen und versuchen diese miteinander in Beziehung zu setzen. Laut Duden ist die Kernbedeutung des Wortes

Grundhaltung die „Lage, aus der heraus andere Haltungen, Stellungen, Bewegungsabläufe entwickelt werden, die grundsätzliche innere Haltung, Einstellung“. Demnach sind auch eng damit verbunden die Gesinnung, der Sinn sowie die Überzeugung.

Die FAZ fand hierzu für Obama u. a. die Wörter **Vision, Traum, Perspektiven, Überzeugung, sich verschreiben (einer Vision), Diplomatie, verwirklichen, hoffen auf, hoffnungsvoll, begeistert**.

Demgegenüber fand ich für Putin **Thesen, Großmachtgehab, Knüppel-Demokratie, Machtmensch, Macho, Abwehrhaltung, Kalter Krieger, Revanche, Gasprom-Imperialismus, Moskaus Njet, aus Schule des KGB, Kampf rhetorik, drohen, angreifen, sich entgegenstellen, schwingen (das Kriegsbeil), auffahren lassen (Geschütze), ansetzen zu (rhetorischem Parforceritt), konfrontativ, berechnend, antiwestlich** etc., um nur einige wenige zu nennen.

Dem Gegenstand Raketenabwehr wurden von der FAZ zur Vermittlung der Natur der Sache die folgenden Lexeme zugeordnet: **Abwehrsysteem, Programm, Projekt, Schutzschild, gegen Bedrohung, Gegner des Systems, Unteilbarkeit der Sicherheit, Vorteil, Bündnis, Wirkungsschneise, Idee, Konzept, Fähigkeiten, Rückgrat, gewähren, dienen als, schützen, ermöglichen, sinnvoll, intelligent**.

Die Analyse soll nun an je zwei Lexemen bzw. Phrasen pro Gegenstand, die diesen aufgrund ihrer ausgeprägten konnotativen Merkmale besonders klar zum Ausdruck bringen, erfolgen. Selbstverständlich muss jedes Wort kontextualisiert betrachtet werden. Dies sollte jedoch meinen Ausführungen vorausgesetzt sein.

Obama

Die Grundhaltung Obamas findet sich in dem Substantiv **Vision** sowie dem Verb **verwirklichen**. Die Nebenbedeutungen von Vision sind überwiegend positiv. Vermittelt wird das Bild einer hoffnungsvollen, lebenswerten Zukunft, einer gedeihlichen, heilsamen Umsetzung eines großen Planes, eines Beitrages gar zum Allgemeinwohl. Ein Mann mit Visionen ist mutig, besitzt Weitblick und universelle Werte. Das Verb verwirklichen passt mit Blick auf die Kollokation zu Vision und trägt die Bedeutungen von etwas in die Tat umsetzen, die Fähigkeit besitzen, etwas Wirklichkeit werden zu lassen. Zur Verwirklichung einer Sache gehören Stärke und Entschlossenheit. Insofern überwiegt auch hier die meliorative Konnotation.

Putin

Die Darstellung der Grundhaltung Putins geht sehr aussagekräftig hervor aus den Wörtern **Machtmensch** und **drohen**. Das Kompositum aus Macht und Mensch vermittelt Rücksichtslosigkeit, Egoismus, Gewaltbereitschaft sowie Unterdrückung und besitzt daher ganz klar eine pejorative Konnotation. Das Verb drohen ist per se negativ. Es vermittelt Aggressivität und Mangel an Konfliktfähigkeit sowie friedlicher Gesinnung.

Raketenabwehrschirm

Die Grundhaltung des Themas Raketenabwehrschirm wird am klarsten repräsentiert durch das Substantiv **Schutzschild** und das Adjektiv **sinnvoll**. Schutz vermittelt Sicherheit. Sicherheit vor Aggressionen, Schmerz und Leid. Speziell im Rahmen einer Bedrohungssituation ist diese positive Konnotation von besonderer Wirkung bei der Rezeption. Mit Blick auf den Kontext einer realen oder fiktiven Bedrohung trifft das Wort sinnvoll in Bezug auf die Raketenabwehr zwangsläufig den Kern der Charakterisierung. Das Lexem sinnvoll vermittelt Adäquatheit, Notwendigkeit sowie eine klare Rechtfertigung einer Sache. Auch hier bestehen per se positive Nebenbedeutungen.

Nun soll als zweiter neutraler Begriff und Denotat das Lexem **Handeln** die folgenden ausgesuchten Wörter in der FAZ mit ihren konnotativen Bedeutungen unter sich sammeln. Unter Handeln versteht man in der Handlungstheorie bewusstes, zielorientiertes, zeitlich und logisch strukturiertes Verhalten. Dies lässt sich teilweise auch auf die Abläufe und Wirkungsweisen einer unbelebten Sache übertragen.

Den Anfang machen wieder einige ausgesuchte Lexeme für Obama: **Mühen, Überzeugungsarbeit, Anstrengungen, Einsatz, Hilfe, konkrete Schritte, Abrüstungspolitik, sich engagieren, leisten müssen, schaffen (Transparenz), vorangehen, engagiert, entschlossen.**

Im Vergleich die folgenden Lexeme bzw. idiomatische Wendungen zur Person Putin: **Spiel, Spaltungsversuche, Irreführung, Verbreitung (von Raketentechnik), Ablenkung, Militärpolitik, Attacken, verfolgen (Zweck), sich nicht halten an, sorgen für (Irritationen), diktieren, die Fäden in der Hand halten.**

Rund um den Raketenabwehrschirm fanden sich zur Darstellung der Wirkungsweise u. a. die Wörter **Wirkungsschneise (der Abwehrraketen), Experten, Konsens, Vier-Phasen-Konzept, Machbarkeitsstudie, Initialfähigkeit, schützen, ermöglichen, wirksam, widerstandsfähig, schnell, treffsicher, flexibel, leistungsfähig.**

Obama

Betrachten wir das Adjektiv **engagiert** sowie das Substantiv **Anstrengungen**. Sie sollen die Art und Weise des Handelns von Präsident Obama darstellen und weisen wieder besonders positive Nebenbedeutungen auf. Das Lexem engagiert vermittelt Einsatzbereitschaft, Fleiß, große Motivation, Bemühungen, sowie eine gewisse Professionalität. Auch die Vorstellung von Fairness schwingt mit. Das Wort Anstrengungen umfasst ebenfalls das Handeln mit einer meliorativen Konnotation des persönlichen Einsatzes für das Erreichen und Durchsetzen eines bestimmten Zieles. Auch hier schwingt die Ehrlichkeit des Handelns mit.

Putin

Für Präsident Putins Vorgehensweise sollen die Wörter **Irreführung** und **antiwestlich** auf ihre Konnotation hin untersucht werden. Beide sind ganz eindeutig pejorativ. Das Substantiv Irreführung evoziert sofort Begriffe wie Unehrlichkeit, unlautere Absichten

und Lügen. Auch das Adjektiv antiwestlich deutet auf eine bestimmte Ausrichtung hin in der Art des Handelns. Nämlich das Nichteinhalten von westlichen Werten, die wiederum als Synonym für eine gewisse Ethik und Moral stehen. Darüber hinaus deutet das Präfix anti- auf ein Handeln, das sich gegen die westliche Hemisphäre richtet.

Raketenabwehrschirm

Bei der Beschreibung der Wirkungsart des Raketenschirms fanden sich in der FAZ im Gegensatz wiederum hauptsächlich neutrale und meliorative Lexeme. Charakteristisch erscheinen das Substantiv **Machbarkeitsstudie** und das Adjektiv **wirksam**. Der Begriff Machbarkeitsstudie vermittelt gleich zwei unterschiedliche, positive Konnotationen. Einerseits wird vermittelt, dass Fachleute sich mit dem Thema ernsthaft auseinandergesetzt haben, indem Studien gemacht wurden. Und andererseits führten eben diese Studien zum Schluss einer realen Umsetzung mit dem Ergebnis, dass die Raketenabwehr auch wirklich funktionieren wird. Womit man bei der Konnotation des Wortes wirksam ist. Eine Medizin oder Therapie ist wirksam und heilsam. Das Handeln ist ergebnisorientiert und führt zur gewünschten Wirkung, hier zu einer wirksamen Verteidigung.

2.1.2 Untersuchung des Konnotats in der SZ

Die gleiche Methode der Analyse des Konnotats soll nun mit Blick auf die Süddeutsche Zeitung erfolgen. Selbstverständlich gilt auch hier die Regel, dass zur Vermeidung von sinnverzerrenden Schlussfolgerungen, die Untersuchung in Übereinstimmung mit dem kontextuellen Grundtenor zu erfolgen hat. Den Anfang macht wieder der neutrale Begriff **Grundhaltung** mit den entsprechenden konnotativen Lexemen zur Darstellung der bekannten Gegenstände Obama, Putin, Raketenabwehrschirm.

Die Grundhaltung des amerikanischen Präsidenten Barack Obama wird in der SZ vermittelt durch die Lexeme und Phrasen **Haltung, Positionen, Vorstellungen, Ideen, Ziele, Wunsch, Wahrheit, Glaubwürdigkeit, anstreben, verteilen (auf mehrere Schultern), ins Lot bringen, an der Seite stehen von, redlich**.

Für das russische Staatsoberhaupt Wladimir Putin konnten rund um den Begriff der Grundhaltung u. a. die Wörter **Sowjetrhetorik, Drohgebärden, Machtbewusstsein, Revanche, Machtdemonstration, Widerstand, Zorn, Drohung, KGB-Mann, Thesen, Brandrede, herrschen, Sturm laufen gegen, demonstrieren (Macht), konfrontativ, feindselig, trotzig, wütend** gefunden werden.

Bezüglich der Natur des Raketenabwehrschildes in Europa fanden die Verfasser der Artikel in der SZ folgende Beschreibung: **Schutzprojekt, Sicherheitsthema, Bedeutung, Gemeinschaft, Freunde, Chancen, Verteidigungskonzept, Idee, schützen, befürworten, umarmen, integriert, modern, nicht gerichtet gegen (Russland)**.

Zum Zwecke der Analyse folgt nun abermals eine dritte Eingrenzung auf je zwei Lexeme bzw. Phrasen pro Gegenstand, die wegen ihrer prägnanten konnotativen Merkmale diesen aussagekräftig darstellen.

Obama

Der Verdeutlichung der Grundhaltung Obamas sollen das Substantiv **Wahrheit** sowie das Adjektiv **redlich** dienen. Duden erklärt Wahrheit als „das Wahrsein, die Übereinstimmung einer Aussage mit der Sache, über die sie gemacht wird, Richtigkeit“. Und als „Erkenntnis als Spiegelbild der Wirklichkeit“ sowie „Lehre des Wahren“ beschreibt Duden die Wahrheit aus philosophischer Sicht. Somit ist der Begriff Wahrheit per se positiv und die damit verbundenen emotionalen Nebenbedeutungen grundsätzlich verbunden mit Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit. Ein sogenannter guter Mensch ist wahrhaftig. Zum Adjektiv redlich lässt sich sagen, dass auch hier ein Wort gewählt wurde bei dem das Denotat und die dazugehörigen Konnotationen positiv sind. Rechtschaffen, aufrichtig, ehrlich sowie anständig sind laut den Publizisten der SZ die geeigneten Attribute für Obamas Grundhaltung. Außerdem schwingt bei dem leicht veralteten redlich das Bild des aufrechten Ehrenmannes mit.

Putin

Einen deutlichen Kontrast bietet die Darstellung von Putins Grundhaltung. Die Wörter **Sowjetrhetorik** und **Zorn** besitzen starke pejorative Konnotationen. Das Kompositum aus sowjetisch und Rhetorik eröffnet emotionale Verbindungen zu Begriffen wie Unterdrückung, Machtmissbrauch, aggressive Gesprächsführung, Gleichmachung sowie Rückfall in alte Zeiten und zu alten Feindbildern. Die Bedeutung des Wortes Zorn beschreibt Duden als „heftigen, leidenschaftlichen Unwillen über etwas, was jemand als Unrecht empfindet oder was seinen Wünschen zuwiderläuft“. Dem Leser werden auf emotionaler Ebene jedoch zusätzlich Bilder wie die biblische Vorstellung vom Zorn Gottes vermittelt und ein impliziter Vergleich mit Putin hergestellt, womit auf die Selbstwahrnehmung des russischen Präsidenten sowie dessen Größenwahn verwiesen wird, was bei der Rezeption sofort mit Lächerlichkeit verbunden wird. Dies paart sich jedoch durchaus mit einer bedrohlichen Unkontrollierbarkeit sowie einem gewissen Machtpotenzial.

Raketenabwehrschirm

Nun zur Betrachtung des Gegenstandes Raketenabwehrschirm in der Beschreibung der Süddeutschen Zeitung. Hierzu wähle ich das Kompositum **Sicherheitsthema** sowie das Adjektiv **modern**. Duden definiert Sicherheit als „Zustand des Sicherseins, Geschütztseins vor Gefahr oder Schaden; höchstmögliches Freisein von Gefährdungen“. In Komposition mit dem neutralen Lexem Thema wird dem Leser zusätzlich zur positiven Kernbedeutung von Sicherheit eine klare Sachlichkeit vermittelt, die sich bei der Rezeption auf die Diskussion Raketenabwehr überträgt. Somit entsteht der Eindruck, dass Sicherheit untrennbar mit der Raketenabwehr verbunden ist. Aus dem Wort modern ergeben sich in Bezug auf die Natur der Sache Raketenabwehrschild ebenfalls positive Konnotationen, wie zum Beispiel zeitgemäß, fortschrittlich und auf dem neuesten Stand der Technik.

Abschließend folgt nun die Untersuchung wieder mit Bezug auf den Begriff **Handeln**. Hierzu wieder ein Auszug der gesammelten Lexeme sowie idiomatischen Wendungen,

zugeordnet den Personen Obama und Putin sowie dem Gegenstand Raketenabwehrschirm.

Obamas Handeln findet aus Sicht der SZ seinen Ausdruck in den verwendeten Wörtern **Neuanfang, neuer Realismus, Umsetzung, Pragmatismus, Richtungspolitik, Mut, Unerschrockenheit, Entschlossenheit, Flexibilität, kooperieren, ernst nehmen, Hand reichen, vorsichtig.**

Zur Darstellung von Putins Handlungsweise finden sich in der SZ die Wörter **Halbdemokrat, Vorwand, Hintergedanken Schachzug, Ablenkungsmanöver, Spieler, spalten, den Hebel ansetzen, ausnutzen, verdrehen (Wahrheit), spielen (mit Angst), vortäuschen.**

Über die Wirkungsweise des Raketenabwehrschildes in Europa verwenden die Verfasser der Artikel in der SZ die folgenden Wörter: **Notwendigkeit, Aufgaben, Verantwortung, Verpflichtung, Kooperation, Beteiligung, Gemeinschaft, Integration, befürworten, umarmen, beitragen (zur Beruhigung), sich bekennen zu, gemeinschaftlich, besiegelt.**

Obama

Zwei sehr aussagekräftige Lexeme im Zusammenhang mit Präsident Obamas Handeln sind das Substantiv **Neuanfang** und die idiomatische Wendung **die Hand reichen**. Neben der Kernbedeutung von Neubeginn schwingen bei Neuanfang viele positiv wertende Nebenbedeutungen mit. Große Erwartungen in eine vielversprechende Zukunft, zu deren Umsetzung Wagemut und entschlossenes Vorgehen nötig sind. Neuanfang evoziert Bruch mit alten, negativ behafteten Zuständen. Das Gefühl von Ehrlichkeit wird ebenfalls vermittelt. Hierzu passt auch das Idiom die Hand reichen. Wer anderen die Hand reicht, besitzt über innere Stärke und Großmut und beweist die Fähigkeit, zu einer friedlichen Handlungsweise. Es werden demnach durchweg positive Konnotationen bei der Rezeption wirksam.

Putin

So folgt kontrastierend zu Obama die Darstellung der Vorgehensweise von Präsident Putin. Zur Betrachtung eignen sich die Lexeme **Ablenkungsmanöver** sowie **spalten**. Duden beschreibt Ablenkungsmanöver als „Maßnahme, Handlung, die jemanden geschickt, unauffällig von etwas ablenken, seine Aufmerksamkeit, Konzentration auf etwas anderes lenken soll“. Die Konnotative Bedeutung ist insofern negativ als mit dem Kompositum unehrliches und berechnendes Handeln sowie eine Kriegssituation verbunden wird. Die Vorstellung von bewusstem Verwirren schwingt ebenfalls mit. Das Verb spalten bedeutet laut Duden „bewirken, dass die Einheit von etwas nicht mehr besteht, gegeben ist“. Gerade im politischen Kontext jedoch hat dieser Ausdruck eine stark pejorative Konnotation und deutet auf den Versuch, entzweiten zu wollen und so Unfrieden zu schüren, um diesen eventuell zu den eigenen Gunsten auszunutzen.

Raketenabwehrschirm

Zum Abschluss nun die Betrachtung der Wirkungsweise der Raketenabwehr in Europa, dargestellt von den Verfassern in der SZ. Das Lexem **Verantwortung** eignet sich hierfür sowie der Ausdruck **umarmen**. Zur Kernbedeutung des Substantivs Verantwortung sagt Duden: „mit einer bestimmten Aufgabe, einer bestimmten Stellung verbundene Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass innerhalb eines bestimmten Rahmens alles einen möglichst guten Verlauf nimmt, das jeweils Notwendige und Richtige getan wird und möglichst kein Schaden entsteht.“ Bezogen auf die Wirkungsweise des Raketenabwehrschirms verbindet der Rezipient die emotionale Bedeutungskomponente einer gewissenhaften, moralisch und ethisch legitimierten Verfahrensweise. Der Raketenschirm sozusagen als pflichtbewusstes Handeln gegenüber der Gemeinschaft. Diese Vorstellung harmoniert mit den Nebenbedeutungen des Ausdrucks umarmen, der die Verfahrensweise ausdrücken soll. Hierbei wird sowohl in der Kern- als auch in den Nebenbedeutungen eine zutiefst liebevolle Handlung ausgedrückt. Man verbindet damit Zuneigung, Zartheit und auch ein Gefühl der Geborgenheit mit einer zwangsläufig positiven Wirkung auf den Rezipienten.

Anhand der Untersuchung, der in den Artikeln der beiden Zeitungen verwendeten Ausdrücke zur Darstellung grundsätzlicher Kriterien bezüglich der Gegenstände Obama, Putin und Raketenabwehrschirm zwingt sich der Schluss auf, dass tatsächlich eine bewusste oder unbewusste Wertung in der Berichterstattung vorliegt, die über das akzeptable Maß an Subjektivität weit hinausgeht. Diese These möchte ich in der kurzen, nun folgenden Betrachtung weiter belegen.

2.1.3 Koordination der Reihenfolge

Bei der Untersuchung der insgesamt 80 Artikel der Frankfurter Allgemeinen Zeitung sowie der 109 Artikel der Süddeutschen Zeitung war auffällig, dass bezüglich der Koordination der Reihenfolge beim Erwähnen der amerikanischen und russischen Regierung in allen Varianten ihrer Benennungen einschließlich der Koordination der Länder Russland und USA die USA in vielen Fällen den ersten Platz einnimmt. Hierzu jeweils ein Beispiel aus der FAZ und SZ, gefolgt von einer kleinen Statistik über die Häufigkeit der jeweils gefundenen Koordination.

„Diese These [von Putin] ist in den **amerikanisch-russischen** Gesprächen auch immer wieder entkräftet worden.“ (FAZ, 22.05.2012, Nr. 118, S. 8.)

„Nun können die Europäer im Schatten eines Dialogs zwischen **Washington und Moskau** in Ruhe ihre vermittelnden diplomatischen Stärken ausspielen.“ (SZ, 09.06.2007, S. 4.)

Koordination		FAZ	SZ
USA	Russland	47	25
Russland	USA	11	14

Darst. 2: Reihenfolge

Somit kommt in der FAZ die USA in **81%** aller Fälle an erster Stelle und bei der SZ wird die USA in **64%** Russland vorangestellt. Dies ließe sich durchaus als Teil der impliziten Wertung in der Berichterstattung und der dementsprechenden Leserwirkung deuten.

2.1.4 Erkenntnis

Zum Ende der Untersuchung auf der Ebene des Wortes lässt sich tatsächlich sagen, dass eine tendenziöse Berichterstattung bezogen auf Obama, Putin und Raketenabwehrschirm belegt werden konnte. Die Argumentation soll nun im Anschluss auf der Ebene des Satzes weitergeführt werden mit dem Ziel eines ebenso erfolgreichen Ergebnisses.

2.2 Ebene des Satzes

Der Satz als nächstgrößere Einheit nach dem Wort kann ebenfalls auf sprachliche Indikatoren für explizite und implizite Wertungen durch den Verfasser eines Artikels untersucht werden. Auch auf dieser Ebene spielen sich bei der Rezeption psychologische Phänomene ab, die durch geschickte Verwendung bestimmter sprachlicher Instrumente ausgelöst und in eine gewünschte Richtung gelenkt werden können. Zu diesen Instrumenten gehören u. a. deutsche Partikeln und Modalwörter. Sowohl Partikel wie auch Modalwörter bezeichnen die Haltung des Sprechers zu einer Aussage. Jedoch sollten diese beiden Begriffe noch differenzierter geklärt werden.

Ein aufschlussreiches Zitat zur Funktion von Partikeln stammt von Maria Thurmair, die am Institut für Germanistik in Regensburg einen Lehrstuhl für Deutsch als Fremdsprachenphilologie innehat:

„Im Wesentlichen dienen die Modalpartikeln dazu, eine Äußerung in den Interaktionszusammenhang einzubinden. Mit ihnen kann auf den Gesprächspartnern gemeinsames Wissen verwiesen werden, auf Annahmen oder Erwartungen von Sprecher oder Hörer, es kann ein bestimmter Bezug zu einer vorangegangenen Äußerung angezeigt werden, oder es kann der Stellenwert, den der Sprecher der Äußerung beimisst, gekennzeichnet werden.“¹³

Dies entspricht im Allgemeinen auch der Aussage von Duden. Zur Grammatik der Partikeln ist zu sagen, dass sie, ebenso wie die Adverbien zu den Nichtflektierbaren

¹³ Thurmair, Maria, Modalpartikeln und ihre Kombinationen, 1989, S. 2.

gehören und in den meisten Fällen nicht vorfeldfähig sind. Abgesehen von den Negationspartikeln ändern sie den Wahrheitsgehalt einer Aussage nicht. Darüber hinaus zeichnen sie sich durch ihre Kürze aus und kommen besonders häufig in der gesprochenen Sprache vor. Sie werden teilweise auch für tendenziöse Fragen benutzt.¹⁴ Hier zur Verdeutlichung die neutrale Frage *Wer fährt Fiat?* gegenüber derselben Frage jedoch mit Partikel *Wer fährt **schon** Fiat?* Es ist außerdem nicht einfach, die Partikeln von den Modalwörtern klar abzugrenzen, denen sie in ihrer Form häufig entsprechen. Womit bereits das zweite sprachliche Instrument zur Äußerung von Wertungen, das Modalwort, angesprochen ist.

Modalwörter werden innerhalb des wissenschaftlichen Diskurses unterschiedlich benannt. *Duden* spricht in diesem Zusammenhang auch von „Kommentaradverbien“¹⁵ und „Satzadverbien“ (ebenda). Ich möchte jedoch bei der Bezeichnung *Modalwort* bleiben, da diese bei verschiedenen Wissenschaftlern wie z. B. *Thurmair* Akzeptanz zu finden scheint. *Duden* meint hierzu: „Modalwörter entsprechen .. funktional zumindest teilweise den Modalpartikeln, indem sie eine Bewertung bzw. Stellungnahme, den ‚Kommentar‘ des Sprechers zum gesamten Sachverhalt ausdrücken können.“ (ebenda). An dieser Stelle wieder ein Beispiel: ***Bekanntermaßen*** ist er ein guter Politiker. Syntaktisch verhalten sich die Modalwörter wie Adjektive. Sie sind im Gegensatz zu den meisten Partikeln mittel- und vorfeldfähig und stehen normalerweise in Aussagesätzen.

Im Rahmen dieser Untersuchung versuche ich nun, dieses schwierige Thema so korrekt wie möglich in meine Argumentation einzubauen, obwohl in der Wissenschaft oft Uneinigkeit über die Diskussion Partikeln und deren Interpretation bzw. Funktion herrscht. Einig ist man sich jedoch in der Frage, dass das Vorhandensein von Partikeln und Modalwörtern sehr eng verbunden ist mit der Sprechereinstellung. Zudem gilt, dass der Kontext für die Untersuchung der Sprechereinstellung von entscheidender Bedeutung ist. Demnach werde ich zu meinen drei Gegenständen Obama, Putin, Raketenabwehrschirm Beispielsätze mit den vorhandenen oder ggf. fehlenden Partikeln und Modalwörter auf ihren Wertungsgehalt untersuchen. Wo dieser implizit besteht, muss er mittels Paraphrase explizit gemacht werden. Dafür werde ich mich auf *Dudens* aktuelles *Deutsches Universalwörterbuch* stützen. Zuletzt sei nochmal darauf hingewiesen, dass im Sinne von *Grice* die Pragmatik Vorrang hat vor der Logik.

2.2.1 Partikeln und Modalwörter in der FAZ

Die Untersuchung beginnt wieder mit dem Gegenstand Obama, gefolgt von Putin und dem Raketenabwehrschirm. Auch diesmal macht den Anfang die FAZ, und sofern möglich möchte ich jeweils erst die Partikeln und dann die Modalwörter behandeln, um abschließend kurz auf die Wirkung von den Sätzen ohne Partikeln oder Modalwörter einzugehen.

¹⁴ Vgl. dazu *Duden*, Die Grammatik, 2009, S. 588 – 569.

¹⁵ *Duden*, Die Grammatik, 2009, S. 586.

Obama

In den Texten der FAZ über Obama konnten recht wenige Sätze mit expliziter oder impliziter Wertung aufgrund von Partikeln bzw. Modalwörtern gefunden werden. Bei Obama fehlen diese größtenteils und wirken in dieser Hinsicht dadurch relativ neutral; jedoch nicht neutral in Bezug auf die Lexeme, wie auf der vorangegangenen Analyseebene festgestellt wurde. Trotzdem sollte ein Beispielsatz in dem das Modalwort **verständlicherweise** enthalten ist, vorgestellt werden:

„Priorität hat für Washington **verständlicherweise** der vorgelagerte Abwehrschirm.“¹⁷

Hierbei handelt es sich um ein evaluierendes Modalwort, genauer gesagt ein Satzadverb, da sich die Bewertung des Sprechers auf den gesamten Satz bezieht. Der Sachverhalt wird als gegeben vorausgesetzt, die Wertung ist explizit. Das heißt, dass die Priorität des Abwehrschirms für Washington gegeben ist und diese Tatsache nachvollziehbar und verständlich sein sollte. Das ist die klare Botschaft an den Leser.

Sätze mit Partikeln kamen in keiner aussagekräftigen Häufigkeit vor. Zumindest nicht in dem untersuchten Textkorpus. Auffällig ist jedoch das Fehlen der Partikeln mit entsprechend neutral und faktisch wirkenden Aussagen.

Putin

Bei der Betrachtung der Sätze zur Person Putin ließ sich eine aussagekräftige Häufung von verwendeten Partikeln und Modalwörtern finden. Hierzu das Beispiel mit der Partikelkombination **denn auch**:

a) „Das Brüllen der sibirischen Tiger erinnerte **denn auch** eher an Chruschtschows Art des Tarnen und Täuschens.“²¹

b) „Nicolas Sarkozy und .. rufen **denn auch** weiterhin bei Putin an.“²²

¹⁷ FAZ, 26.07.2011, Nr. 171, S. 8.

²¹ FAZ, 23.01.2009, Nr. 19, S. 1.

²² FAZ, 24.08.2008, Nr. 34, S. 4.

Laut Duden wird diese Partikelkombination beispielsweise zum Ausdruck von Ungeduld in Fragen benutzt. In Aussagesätzen kann sie verstärkend wirken. Partikel *auch*, alleine stehend, kann Ärger und Verwunderung ausdrücken. In Beispiel a) und b) folgen unmittelbar danach noch zwei Adverbien, wobei *eh* ebenfalls zur Beurteilung verwendet werden kann. Inhaltlich und faktisch sind die Aussagen dünn, und doch wird mit den Partikeln verstärkt, betont. Dadurch erhalten die Sätze etwas nicht greifbar negativ Wertendes. In diesem Kontext bekommt der Leser den Eindruck, dass Putin a) ein Betrüger ist und b) es ärgerlich ist bzw. verwunderlich anmutet, bei ihm anzurufen.

Zur nächsten Partikel **sogar** fanden sich folgende Beispiele:

- a) „SPD-Chef Beck lobte **sogar** die Offenheit und Ehrlichkeit Putins.“²³
- b) „Das Geflüster, dass Putin nicht in allem Unrecht, **vielmehr sogar** das Recht habe, sich bedroht zu fühlen, war ... zu hören.“²⁴
- c) „Beflissen ließ man wissen, dass man die russischen Sorgen verstehe, **sogar** teile.“²⁵

Duden bezeichnet diese Partikel als Fokuspartikel, die „im Verbund mit ihrer Konstituente den Informationskern des Satzes bildet“²⁶. In den genannten Beispielen wird a) die Offenheit und Ehrlichkeit Putins, b) das Recht, sich bedroht zu fühlen und c) das Teilen der russischen Sorgen unterstrichen. Laut *Duden* wird mit *sogar* darüber hinaus nicht Anzunehmendes oder Vermutetes ausgedrückt. Folgende Paraphrase für die drei Beispiele sei demnach explizierend erlaubt:

Normalerweise gibt es nichts zu loben, was Putins Ehrlichkeit anbelangt;
dass er Recht hat bezüglich seiner Sorgen ist allgemein nicht zu anzunehmen;
diese Sorgen gar zu teilen, wäre völlig unerwartet.

Die Schlussfolgerung für den Leser aufgrund der Paraphrase ist logischerweise, dass Putins Sorgen bzw. seine Grundhaltung sehr zweifelhaft sind.

²³ FAZ, 13.02.2007, Nr. 37, S. 1.

²⁴ FAZ, 09.12.2011, Nr. 287, S.1.

²⁵ FAZ, 15.03.2007, Nr. 63, S. 10.

²⁶ Vgl. dazu Duden, Die Grammatik, 2009, S. 589.

Als nächstes die Betrachtung von Modalwörtern in einigen Beispielsätzen, wobei **freilich** den Anfang macht und in folgendem Satz erscheint:

„Die Nachrichtenagentur Ria-Nowosti berichtete, der ... erwäge nun, doch keine Raketen ... zu stationieren. Das **freilich** ist nur die Zweitverwertung einer freundlichen Geste ... dass noch keine konkreten Vorbereitungen für die Stationierung begonnen hätten.“²⁹

Laut *Duden* wird dieses Modalwort einschränkend, einräumend verwendet, was hier in Bezug auf den vorhergehenden Satz auch zutrifft. Jedoch schwingt hier auch ganz eindeutig ein ironischer Unterton mit, der, unterstützt durch die Fokuspartikel *nur* mit dem Fokus *Zweitverwertung*, das Handeln Putins noch zusätzlich abwertet.

Paraphrasieren ließe sich die Aussage folgendermaßen:

Die freundliche Geste ist weder ehrlich gemeint noch ernst zu nehmen, trotz allem, was vorher erwogen wurde.

Die nächste Sprechereinstellung wird einmal implizit und einmal explizit kundgetan durch die Modalwörter **offenbar** und **offenkundig** in den beiden Beispielen:

- a) „Während Bald-wieder-Präsident Putin den Grund für ... in amerikanischer Aufwiegelung sieht – dass russische Bürger von ... die Nase voll haben, kann er sich **offenbar** nicht vorstellen.“³⁰
- b) „**Offenkundig** verfolgt die russische Führung also einen politischen Zweck, wenn sie Gegensätze konstruiert.“³¹

Durch die Verwendung von *offenbar* in Beispiel a) drückt der Verfasser Ironie aus. Als Paraphrase dafür könnte gelten:

Putins Blick auf die Wirklichkeit, also wie ihn sein eigenes Volk sieht, ist durch seine fixe Idee (von amerikanischer Aufwiegelung) verstellt.

Oder aber:

Er tut einfach so, als würde er nicht bemerken, wie sein Volk ihn satt hat.

²⁹ FAZ, 19.09.2009, Nr. 218, S. 2.

³⁰ FAZ, 09.12.2011, Nr. 287, S. 1.

³¹ FAZ, 14.09.2007, Nr. 214, S. 12.

Beide Versionen werfen ein schlechtes Licht auf Putin. Für Satz b) muss vorausgeschickt werden, dass es sich hierbei eigentlich um ein Adjektiv handelt: bestimmte Adjektive werden aber laut *Duden* sehr oft als Satzadverbien, sprich Modalwörter verwendet.³² Durch die Verwendung von *offenkundig* am Satzanfang wird zum Ausdruck gebracht, wie klar ersichtlich und für jedermann erkennbar die Vorgehensweise Putins ist. Es wird dadurch impliziert, dass alle Menschen, also auch der Leser, dies wissen. Dieser wird sich dann der mutmaßlichen Mehrheit der Meinungen anschließen. *Duden* verwendet zur Veranschaulichung der zwei Modalwörter außerdem die Kollokation mit Lüge, Irrtum und Verrat. Insofern besteht per se bei *offenkundig* wie auch *offenbar* eine negative Konnotation.

Im Folgenden ein Beispiel mit dem Modalwort **natürlich**:

„Es gibt tatsächlich einige Vorkommnisse, ... und, **natürlich**, die hitzige Reaktion auf die amerikanischen Raketenabwehrpläne.“³³

Im Dudenband *Grammatik* wird dieser Ausdruck zu den explizit evaluierenden Modalwörtern gezählt. Er soll ausdrücken, dass etwas erwartungskonform und wie vorausgesehen geschieht.

In diesem Satz gilt die Paraphrase:

Ich habe geahnt und erwartet, dass Putin so hitzig reagieren würde.

Vorausgesetzt wird also Putins unbeherrschtes, hitziges Naturell. Dies ist die Botschaft an den Leser.

Raketenabwehrschirm

Schließlich eine kurze Betrachtung der Wertungen bezüglich des Gegenstandes Raketenabwehrschirm in der FAZ. Partikeln und Modalwörter sind eher selten; doch soll trotzdem ein Beispiel mit der Partikel **selbst** analysiert werden:

„Bis dann 2020 **selbst** die Abwehr von Interkontinentalraketen möglich sein soll.“³⁴

In diesem Fall handelt es sich um eine Fokuspartikel. *Selbst* kann positiv wie auch negativ belegt sein. In diesem Beispiel entsteht der Eindruck einer durchaus positiven Einstellung gegenüber dem ausgesagten Sachverhalt. Die Partikel markiert die Abwehr von Interkontinentalraketen und die Paraphrase könnte sein:

Zusätzlich zu den bereits vorhandenen positiven Fähigkeiten der Raketenabwehr wird großartigerweise sogar die Interkontinentalraketenabwehr möglich sein.

³² Vgl. Duden, Die Grammatik, 2009, S. 587.

³³ FAZ, 14.09.2007, Nr. 214, S. 12.

³⁴ FAZ, 22.05.2012, Nr. 118, S. 1.

Ansonsten ist zu sagen, dass beim Thema Raketenabwehr die neutral gehaltenen Sätze sich in großer Überzahl befinden und die Anzahl der verwendeten Partikeln sowie Modalwörter entsprechend gering ist.

2.2.2 Partikeln und Modalwörter in der SZ

Es folgt nun die Untersuchung der Satzebene in den Artikeln der Süddeutschen Zeitung. Es wird die gleiche Vorgangsweise wie bei der Analyse der Frankfurter Allgemeinen Zeitung angewendet, d. h. eine Betrachtung der Wertungen der Gegenstände Obama, Putin, Raketenabwehrschirm mittels der von den Verfassern verwendeten Instrumente Partikeln und Modalwörter.

Obama

Mit der Person Obama verhält es sich ähnlich wie in der FAZ. Auffällig überwiegen die neutral gehaltenen Sätze mit Blick auf sparsamste Verwendung von Partikel und Modalwort. Exemplarisch möchte ich jedoch auf zwei Beispiele näher eingehen, wobei bei beiden Sätzen die Bewertung durch eine präpositionale Fügung zum Ausdruck kommt; im ersten Satz beispielsweise durch **zu Recht**. Es sei in diesem Rahmen erlaubt, die präpositionale Fügung wie ein Modalwort zu behandeln.

„Dieses Druckmittel hat Obama nicht aus der Hand gegeben – **zu Recht**, denn der bereitwilligen Kooperation Moskaus kann er sich nicht sicher sein.“³⁷

Hierbei besteht eine explizite Wertung, indem der Verfasser mit *zu Recht* anzeigt, dass Obamas Handeln absolut begründet, also rechtens ist. Verstärkt wird die Wertung noch durch die Angabe eines scheinbar plausiblen Grundes, der wiederum ausschließlich die subjektive Wertung des Verfassers enthält. Abermals sind so gut wie keine Fakten enthalten.

Im nächsten Satz befindet sich die präpositionale Fügung **in der Tat**.

„**In der Tat** setzt Obama, darin unterstützt von Berlin und Paris, auf weitere Entspannung gegenüber Moskau.“³⁸

In diesem Fall könnte das Modalwort *tatsächlich* gleichwertig verwendet werden und drückt genauso wie *in der Tat* eine explizite Sprechereinstellung aus. Somit soll der Leser vom Wahrheitsgehalt der Aussage zusätzlich überzeugt werden.

³⁷ SZ, 18.09.2009, S. 4.

³⁸ SZ, 30.05.2011, S. 4.

Putin

Ganz anders die Darstellung der Person Putin, diesmal in der Süddeutschen Zeitung. Eine große Anhäufung von Partikeln und Modalwörtern prägen das Bild. Zunächst ein Beispiel mit der Partikel **nur**:

„Russlands Führung hat **nur** darauf gewartet, dass neues Treibgut vorbeischwimmt, an dem es sich festhalten kann.“⁴²

Laut *Duden Grammatik* kann *nur* in dieser syntaktischen Stellung durchaus als Fokuspartikel agieren. Es betont die Aussage des Daraufwartens und verstärkt so die wertende Wirkung bei der Rezeption. Demnach

kam Putin das neue Treibgut gerade recht, hatte er doch auf nichts anderes gewartet.

Die nächste Fokuspartikel **sogar** erscheint in dem folgenden Beispielsatz:

„Lange hätte es nicht mehr gedauert, und Russland würde den USA vermutlich **sogar** anlasten, dass in Moskau seit Wochen die Sonne nicht mehr scheint.“⁴³

Sogar wurde bereits weiter oben bei der Analyse der Satzebene der FAZ mit dem Gegenstand Putin erläutert. Somit reicht hier die veranschaulichende Paraphrase:

Russland würde den USA zusätzlich zu allem anderen auch noch anlasten, dass in Moskau schon seit längerem die Sonne nicht mehr scheint.

Auf diese Weise empfindet der Leser die russische Regierung als äußerst ungerecht gegenüber Washington.

Im nächsten Satz erscheint eine große Kombination von Partikeln mit **nun also auch einmal**:

⁴² SZ, 11.02.2010, S. 4.

⁴³ SZ, 29.01.2009, S. 4.

„Nach einer Phase galliger Tiraden bewies Putin **nun also auch einmal** sein diplomatisches Geschick.“⁴⁵

Diese Kombination wird eingeleitet mit *nun*, was gemäß *Duden* einen Gegensatz zwischen Erwartung (von Putin ist keine Diplomatie zu erwarten) und eingetretener Wirklichkeit (bewiesenes diplomatisches Geschick) ausdrücken kann. Gefolgt von bestimmten Modalwörtern und Partikeln, z. B. *nun mal*, kann es außerdem der Nachdrücklichkeit dienen. *Also* dient oft der Verstärkung in gefühlsbetonten Aussagen und *auch einmal* hat wiederum einschränkende Wirkung. Umgelegt auf den vorliegenden Beispielsatz könnte man folgende Paraphrase formulieren:

Putin bewies diplomatisches Geschick, was so entgegen allen Erwartungen ausnahmsweise und in begrenztem Maße geschieht.

So wie Putins diplomatisches Geschick durch die Partikelkombination dargestellt ist, wird der Leser die enthaltene Aussage grundsätzlich in Frage stellen.

Beim nächsten Satz zeigt sich die Partikel **wohl** folgendermaßen:

„Dass der Präsident diesmal aber auf Nettigkeiten und Schnörkel verzichtet hat, ist die **wohl** wichtigste Botschaft.“⁴⁶

Nach *Duden* kann mit *wohl* Vermutung ausgedrückt werden, wie das hier der Fall ist. Häufig schwingt bei der Verwendung dieser Partikel eine gewisse Abfälligkeit mit, z. B. *Das kann doch wohl nicht dein Ernst sein*. Auch im vorliegenden Satz bekräftigt die Partikel die ohnehin negative Wertung, dass die wichtigste Botschaft der Verzicht des Präsidenten auf Schnörkel etc. sei.

Abschließend soll die Aufmerksamkeit den Modalwörtern im Zusammenhang mit Putin in den Artikeln der SZ gelten. Das Modalwort **eigentlich** fand sich im folgenden Beispiel:

„Das gilt, obwohl an der Rede [Putins] **eigentlich nur** ihr Ton bemerkenswert war.“⁴⁷

Duden sagt, dass *eigentlich* die Wirklichkeit hinter dem äußeren Anschein zu Tage treten lässt. Beim vorliegenden Satz bringt der Verfasser dadurch seine implizite Wertung zum Ausdruck, dass Putins Rede inhaltlich in Wirklichkeit belanglos war und man sich aufgrund des gewählten Tones nicht täuschen lassen sollte. Unterstützt wird dies von der Fokuspartikel *nur*. Damit wiederholt sich die Wertung des oben genannten Beispiels mit der verwendeten Partikel *wohl* in dem Artikel der SZ vom 13.02.2007.

⁴⁵ SZ, 09.06.2007, S. 4.

⁴⁶ SZ, 13.02.2007, S. 4.

⁴⁷ SZ, 13.02.2007, S. 4.

Als zweites und letztes Modalwort sein in dem Beispielsatz **natürlich** erwähnt.

„**Natürlich** will Putin weniger mit ... drohen als weitere Kraftprobe mit der Nato wagen.“⁴⁸

Wie in oben genanntem Beispiel der FAZ vom 14.09.2007 wird mit *natürlich* eine Erwartung bestätigt. Im vorliegenden Fall meint der Verfasser, dass er es erwartet habe, dass Putin in erster Linie eine Kraftprobe wagen wollte. Auch hier schwingt für den Leser mit, wie seitens Putin kein anderes Verhalten zu erwarten sein sollte.

Raketenabwehrschirm

Abschließend lässt sich zum Thema Raketenabwehrschirm in der SZ sagen, dass hier als starker Kontrast zum Gegenstand Putin wesentlich weniger ausgeprägte Wertung, ausgelöst durch die Verwendung von Partikeln und Modalwörtern, besteht. Somit muss auch hier wiederholt festgestellt werden, wie der Gegenstand Raketenabwehr für den Leser faktisch neutral aufbereitet ist.

2.2.3 Erkenntnis

Die Analyse auf der Ebene des Satzes erwies sich teilweise als sehr schwierig. Vor allem die Deutung der Partikel ist eine spezielle Herausforderung. Das eine oder andere mag durchaus auch anders interpretierbar sein, jedoch lässt sich mit Sicherheit von der Häufung der Partikel schließen auf die Intensität der Sprechereinstellung oder Wertung. Dies wäre auf der Basis der quantitativen Linguistik nachzuweisen. Trotzdem scheint es gelungen zu sein, eine tendenziöse Berichterstattung anhand der Untersuchung der Sätze zu belegen. Die Wertung durch die beiden Zeitungen bezüglich der Gegenstände Obama, Putin, Raketenabwehrschirm entspricht der auf der Ebene des Wortes. Dieser Nachweis sollte nun auch auf der Ebene des Textes möglich sein.

2.3 Ebene des Textes

Den Abschluss dieser Analyse bildet die Untersuchung der obersten Ebene in der eingangs vorgestellten Grafik, nämlich die Ebene des Textes. Als wissenschaftliche Grundlage dafür dient *Klaus Brinkers* pragmatisch-funktional orientierte Textlinguistik mit seinem integrativen Analysemodell.⁵² Mein Ansatz zur Beweisführung, dass in deutschen Printmedien tatsächlich tendenziös berichtet wird, findet besonders treffend Ausdruck in folgendem Auszug aus *Brinkers* Werk:

⁴⁸ SZ, 24.04.2007, S. 4.

⁵² Brinker, Klaus, Linguistische Textanalyse, 2010.

*„Die Untersuchung der evaluativen Einstellung der Emittenten und ihrer sprachlichen Ausdrucksformen im Hinblick auf ihre Relevanz für die Signalisierung der Appellfunktion darf nicht einzelne Ausdrücke aus dem Textzusammenhang herausgreifen und einer isolierenden Betrachtung unterziehen; es kommt vielmehr darauf an, die zugrunde liegende Form der Themenentfaltung ... und die Art ihrer Realisierung ... herauszuarbeiten und die einzelnen sprachlichen und rhetorischen Mittel darauf zu beziehen.“*⁵³

Brinkers Aussage findet sich wieder in meiner Darstellung der auf dem Kopf stehenden Pyramide, nach der das Wort als kleinste Einheit in der Spitze sich unterordnet der Einheit des Satzes, die wiederum der größten und breitesten Einheit Text untergeordnet ist. Um nun aber zurückzukommen auf die Analyse des Textes, nämlich die Form der Themenentfaltung sowie die Art ihrer Realisierung, so soll versucht werden, in Anlehnung an die von Brinker erwähnte und weiterentwickelte *Toulminsche*⁵⁴ Kategorie der argumentativen Themenentfaltung, zu beleuchten, wie seriös sich die Verfasser der Artikel in Bezug auf die Gegenstände Obama, Putin, Raketenabwehrschirm zu ihren aufgestellten Thesen verhalten. Wird die Argumentation glaubwürdig ausgeführt? Werden Thesen wirklich als Thesen dargestellt? Sind die Argumente wirklich Argumente? Diese Fragen werden in dieser Arbeit anhand der Textsorte *Kommentar* beantwortet. Zuerst jedoch zum besseren Verständnis eine kurze Erläuterung des Begriffs *Argumentative Themenentfaltung*.

Es sei hier erlaubt, das *Toulminsche* Argumentationsmodell auf die für meine Analyse wesentlichsten Punkte zu reduzieren. Hierzu folgender Auszug aus Brinkers Textanalyse:

*„Der Emittent begründet eine .. Behauptung bzw. **These**, ..., durch **Argumente**. Dass die angeführten Daten .. überhaupt Argumente für die These sein können, ..., wird durch die Schlussregel gerechtfertigt. Die Zulässigkeit der Schlussregel erweist der Emittent durch eine Stützung. Es handelt sich dabei um Aussagen, die die .. inhaltlichen Standards des betreffenden Argumentationsbereichs ausdrücken.*

*These und Argumente bilden die Grundlage des argumentativen Textes; **denn ohne die Angabe von Daten, auf die man sich auf unmittelbare Belege für die aufgestellte These berufen muss, gibt es keine Argumentation.** Schlussregel und Stützung sind demgegenüber in argumentativ verfahrenen Texten der Alltagssprache häufig nicht ausgedrückt; sie sind dann aber implizit mitzudenkende Glieder der Argumentation und müssen in der Argumentationsanalyse explizit gemacht werden. [Hervorhebungen nicht im Original]*⁵⁵

⁵³ Brinker, K., Linguistische Textanalyse, 2010, S. 106.

⁵⁴ Brinker, S. 69, S. 106.

⁵⁵ Brinker, S. 69 f.

Nun hat *Brinker* mit seinem funktional-pragmatischen Ansatz dieses Modell weiterentwickelt und folgendermaßen ergänzt:

*„Für Kommentare ... ist nun eine weitere Kategorie charakteristisch, ..., die **Einbettung**, ...; sie hat aber nicht nur die Aufgabe, die Nachrichtengrundlage zu schaffen ..., sondern sie ordnet die These und auch die Argumente in einen bestimmten Kontext ein; sie **restringiert somit die Argumentationsmöglichkeiten und erhält dadurch ebenfalls eine die Argumentation ‚stützende‘ Funktion**. Eine weitere Kategorie ist die als konsensuell präsupponierte **Wertbasis**, aus der nicht nur die ... Stützung abgeleitet ist, sondern **auf der die gesamte Argumentation letztlich beruht** [Hervorhebungen nicht im Original].“⁵⁶*

Zur Abrundung dieser einführenden Gedanken soll verwiesen werden auf *Brinkers* o. g. erstes Zitat, das sich auf die Analyse der Appellfunktion der Textsorte Werbetext bezieht. Dieser Bezug scheint von entscheidender Bedeutung, da im Vorfeld dieser Arbeit die Beobachtung gemacht wurde, dass die Argumentationsformen in den Kommentaren der FAZ und SZ erstaunliche Ähnlichkeit mit der Realisierung der Themenentfaltung einfachster Werbetexte aufweist. Folgende Worte *Brinkers* bilden daher die Grundlage für die Untersuchung der Zeitungsartikel der beiden Leitmedien:

„Für die Realisierung ist kennzeichnend, dass sich der Emittent des argumentativen Musters nur in einer mehr äußerlichen, oberflächlichen Weise bedient. Der Text zielt weniger darauf, den Rezipienten argumentativ, d. h. auf rationalem Wege, von der Richtigkeit der These zu überzeugen (dazu sind die Aussagen auch gar nicht geeignet, da sie inhaltlich viel zu unbestimmt, zu vage bleiben); es geht dem Emittenten vielmehr darum, den Rezipienten emotional anzusprechen, ihn in seiner psychischen Einstellung zu beeinflussen. Diese Zielsetzung manifestiert sich im Vorgehen des Emittenten, in seiner ‚Werbestrategie‘. Auch das Bild ..., ist der beschriebenen Werbestrategie zuzuordnen.“⁵⁷

Anlehnend an dieses Schlusszitat sollen die von den Kommunikatoren FAZ sowie SZ als Teil ihrer Artikel veröffentlichten Karikaturen über Obama und Putin die jeweils festgestellten Wertungen anschaulich belegen. Da die Bilder für sich sprechen, erübrigen sich Erläuterungen. Die linguistische Analyse folgt wieder der bisherigen Aufteilung nach Gegenstand und Zeitung. Die Untersuchung konzentriert sich auf die Themenentfaltung in ausgesuchten Artikeln bzw. Kommentaren der FAZ und SZ. Um die jeweiligen Artikel nicht zu verfälschen, darf nur stellenweise und mit Rechtfertigung gekürzt werden. Die Betrachtungen und Erläuterungen (in eckigen Klammern und Kursivschrift) müssen zum Zwecke der Klarheit an den relevanten Stellen (markiert durch Fettdruck) innerhalb des Textes eingebaut werden. Am Ende folgt jedes Mal eine zusammenfassende Analyse, die die einzelnen Elemente zur Themenentfaltung in Beziehung setzt. Die vollständigen Artikel befinden sich im Anhang dieser Arbeit.

⁵⁶ Brinker, S. 75.

⁵⁷ Brinker, S. 106 f.

2.3.1 Die argumentative Themenentfaltung in der FAZ

Obama

Den Anfang macht wieder der Gegenstand Obama. Es sei vorausgeschickt, dass ähnlich wie auf der Ebene des Satzes, die Artikel über Obama eher neutral und faktisch wirken. Dies ergibt sich u. a. dadurch, dass der Schwerpunkt eher auf der deskriptiven Themenentfaltung liegt. Trotzdem soll versucht werden, anhand eines Artikels mit äußerlich argumentativer Themenentfaltung eine Wertung seitens der Kommunikatoren nachzuweisen. Zur Untersuchung soll der Artikel der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 26.07.2011 mit der Überschrift „Die Zeit drängt“ dienen.

„Die Zeit drängt

Im Herbst muss die Nato über eine Raketenabwehr entscheiden

Von Lothar Rühl

Priorität hat für Washington verständlicherweise der vorgelagerte Abwehrschirm für Nordamerika. *[Diese Äußerung ist eine These, gleichzeitig Teil der Überschrift und soll nun hinsichtlich der Themenentfaltung untersucht werden.]*

[Es folgt im Fließtext eine überwiegend deskriptive Themenentfaltung, die eine Art historisch-politischen Zusammenhang beschreibt in Verbindung mit dem aktuellen Geschehen. Dies ist die von Brinker erwähnte Einbettung zur Situierung von These und Argumenten. Allerdings entwickelt sich in den folgenden Absätzen erstens eine völlig neue Themenentfaltung und zweitens stellt der Verfasser keinen Bezug zur aufgestellten These her (er beschreibt stattdessen teilweise den zweiten in der Überschrift angesprochenen Sachverhalt), sondern füllt die gesamte Einbettung wiederum mit Thesen, auf die einzugehen jedoch den Rahmen sprengen würde.]

Das Gespräch der Nato-Botschafter mit dem russischen Präsidenten Medwedjew Anfang Juli in Sotschi über das Verhältnis des Bündnisses zu Russland und die russischen Vertragsforderungen dauerte nur eine Stunde. Aber es hat in den Augen alliierter Teilnehmer einen Silberstreifen am Horizont aufscheinen lassen. Medwedjew habe Einsicht gezeigt, dass die Nato keine völkerrechtlichen Verträge mit Russland über Raketenabwehr und Sicherheit in Europa schließen könne.

Genau dies aber ist seit den Angeboten der Clinton-Regierung in den neunziger Jahren für eine gemeinsame Raketenabwehr eine Forderung Moskaus. Obwohl die von der Bush-Regierung und seither von Präsident Obama erneuerten und konkretisierten Offerten für Informationsaustausch, Austausch von ständigen Beobachtern in den Leitzentralen der Raketenabwehr und gemeinsame Frühwarn- und Zielerfassungsgeräte eine tiefgehende Zusammenarbeit vorsehen, blieb Russland bislang bei seiner Abwehrhaltung.

Vor allem bloße Regierungsabkommen mit den Vereinigten Staaten und gegebenenfalls mit allen beteiligten westlichen Regierungen reichten der russischen Führung nicht. Moskau argwöhnt, dass Washington sich jederzeit einseitig durch Kündigung aus einer solchen Kooperation lösen könnte. Darüber hinaus ist zu vermuten, dass den Russen die Einblicke in die amerikanische Architektur der Raketenabwehr und deren europäischen Annexes - würde ein solcher Wirklichkeit - nicht weit genug gehen.

Andererseits ist der russische Vorschlag, Europa in zwei Abwehrräume aufzuteilen, einen russischen für Osteuropa und einen euro-amerikanischen für Westeuropa, politisch nicht annehmbar: Europa soll nicht wieder zwischen West und Ost mit einer russischen Organisation für den Osten geteilt werden. Kein Nato-Partner könnte dem zustimmen. Der amerikanische Kongress würde dies nicht akzeptieren; die ostmitteleuropäischen Nato-Länder würden es strikt ablehnen. In beiden Fragen, der eines Vertrags und der zweier Zonen, ist ein Kompromiss technisch wie politisch nicht möglich. Die Nato kann solche Konzessionen nicht machen. Medwedjew scheint dies verstanden zu haben. Allerdings bleibt die russische Diplomatie in Brüssel in diesen Fragen bislang schroff verschlossen.

Für die Alliierten wird es im Herbst dringend, zu einer Entscheidung über eine Raketenabwehr für Europa zu kommen, mit oder ohne Russland. **Da die Zeit für eine iranische Atomrüstung mit Raketen einer Reichweite bis nach Südost- und Südeuropa arbeitet, müssen die Vereinigten Staaten zumindest ihre Streitkräfte in europäischen Ländern und ihre strategisch-operative Handlungsfähigkeit im Mittelmeer und im Nahen und Mittleren Osten abschirmen.** *[Diese Äußerung soll vermutlich die von Brinker erwähnten Daten als unmittelbarer Beleg für die aufgestellte These in der Überschrift darstellen. Erstens: Die Zeit arbeitet für eine iranische Atomrüstung. Zweitens: Die Reichweite der in Aufrüstung befindlichen Raketen beträgt beschriebene Ausmaße. Drittens: Die USA müssen ihre Streitkräfte etc. abschirmen.]*

[Nun folgt wieder eine ausgiebige, deskriptive Themenentfaltung rund um Obamas Konzept der Raketenabwehr, was man wiederum als Einbettung bezeichnen könnte.]

Dies wird zunächst, wie von Obama angekündigt, auf See von "Aegis"-Flugabwehrkreuzern und von dem in der Negev-Wüste aufgestellten X-Band-Frühwarnradar mit einer Reichweite von bis zu 3200 Kilometern geleistet. Später sollen Abwehrkomponenten in Rumänien, wenn politisch möglich auch in der - unmittelbar gefährdeten - Türkei, in Polen und Tschechien, schließlich in Bulgarien und vielleicht auch in Italien hinzukommen. Das Ganze soll gestaffelt gegen Langstrecken-, Mittelstrecken- und Kurzstreckenraketen wirken und Israel, Jordanien sowie die arabischen Golfstaaten abdecken, nach bisherigen amerikanischen Plänen auch Ägypten und den Irak.

Priorität hat für Washington der vorgelagerte Abwehrschirm für Nordamerika. *[hier eine Wiederholung der These, vermutlich um deren Bedeutung hervorzuheben, worauf abermals deskriptiv das Thema Raketenabwehr als Einbettung folgt]* Es handelt sich um einen Schutz der

Vereinigten Staaten durch eine in Übersee stationierte Raketenabwehr als strategische Komponente, verbunden mit den strategischen Nuklearwaffen, den nichtnuklearen strategischen Waffen sowie mit taktischen Kernwaffen. Deren Trägersysteme, Bomber und Marschflugkörper, könnten auf See und in den Vereinigten Staaten bereitgehalten werden.

Damit soll auch eine gewisse Zahl solcher Waffen kürzerer Reichweite in Europa stationiert bleiben *[Auch bei dieser Äußerung kann nur vermutet werden, dass sie die These belegen soll. Und wieder folgen die nächste These und deskriptive Entfaltung.];* ein vollständiger Abzug aus Europa und der Türkei ist bisher nicht vorgesehen und käme politisch nur als Geschäft auf Gegenseitigkeit mit Russland in Frage. Taktische Kernwaffen könnten aber auch wieder auf amerikanische Kriegsschiffe geladen werden, auf den Flugzeugträgern und Kreuzern in Marschflugkörpern und an Flugzeugen. Damit wäre mehr Unabhängigkeit, operative Flexibilität und Sicherheit gewonnen. Die Entscheidung steht noch aus.

Dies ist der Sinn des Satzes der Außenministerin Clinton, dass die Nato "eine nukleare Allianz bleiben" müsse. **Rüstungskontrollpolitisch wäre für Washington ein einseitiger Abzug nicht annehmbar, strategisch wäre er kontraproduktiv. Der Zusammenhang zwischen Raketenabwehr und einem nuklearen Abschreckungsdispositiv sowie konventioneller Verteidigung mit Option der Machtprojektion zur Kontrolle der südlichen und östlichen Peripherie der Allianz wird als unauflösbar vorgestellt.**⁵⁸ *[Dieser Absatz besteht de facto aus zwei Thesen, wobei angenommen werden muss, dass diese als Belege für die eingangs aufgestellte These dienen sollen. Der darauf folgende, letzte Absatz kann weggelassen werden, da dort lediglich auf die französischen und deutschen Bestrebungen bzgl. Raketenabwehr eingegangen wird.]*

Zusammenfassende Analyse

Aus textwissenschaftlicher Sicht gibt es bei dem vorliegenden Beispiel keine ernsthafte Themenentfaltung zur aufgestellten These. Die vorgelegten Daten sind de facto keine, sondern Vermutungen und bestenfalls Verdachtsmomente. Der ultimative Beleg für die hier vorgebrachte These, nämlich die Bedrohung, findet kaum Erwähnung. Die Realisierung der Themenentfaltung trifft verblüffend genau diejenige im o. g. Zitat Brinkers zur Analyse der Appellfunktion anhand des Werbetextes. Ganz erstaunlich ist allerdings der Fokus auf der Einbettung. Fast der gesamte Artikel besteht daraus, sodass der Kontext per se die scheinbare Argumentation genau kanalisiert, ja, diese, psychologisch gesehen, beinahe überflüssig macht. Andere Faktoren kommen gar nicht erst ins Blickfeld. Die verwendete Fachterminologie soll vermutlich den Eindruck der Sachlichkeit erwecken, um so von fehlenden Daten abzulenken und gleichzeitig keine Zweifel hinsichtlich der Expertise des Verfassers aufkommen zu lassen. Die gesamte Argumentation basiert außerdem auf der vom Emittenten präsupponierten Wertbasis der unbedingten Notwendigkeit, dass die USA sich als potentiell Opfer

⁵⁸ FAZ, 26.07.2011, Nr. 171, S. 8.

aggressiver Kräfte überall auf der Welt schützen muss. Somit ist auch hier eine kritische Infragestellung der Motive der amerikanischen Regierung bezüglich einer Raketenabwehr a priori verhindert.

Putin

Als Kontrast zur Darstellung der amerikanischen Regierung unter Obama nun das Bild von Putin, gezeichnet von der FAZ in einem Artikel vom 09.12.2011 mit der Überschrift „Düsternis“.

„Düsternis

Von Klaus-Dieter Frankenberger

[Der Autor beginnt mit einer einbettend deskriptiven Themenentfaltung verbunden mit Thesen, auf die jedoch nicht eingegangen werden kann, da sie sich nicht auf themenrelevante Gegenstände beziehen] Das Spiel mit verteilten Rollen klappt noch immer: Während Bald-wieder-Präsident Putin den Grund für die Proteste gegen die (behauptete) Wahlmanipulation in amerikanischer Aufwiegelung sieht – dass russische Bürger von seiner Knüppel-Demokratie die Nase voll haben, kann er sich offenbar nicht vorstellen -, gibt sich Noch-Präsident Medwedjew geschmeidig. Die Betrugsvorwürfe wegen der Parlamentswahl würden untersucht. Sogar Gesetzesverstöße schließt er nicht aus. Freilich allenfalls in bescheidenem Ausmaß, denn das Wahlergebnis habe den Erwartungen entsprochen. Der Sieg für die Kreml-Partei „Einiges Russland“ ging also in Ordnung. **Während Putin somit sogleich auf antiwestliche Attacke geht und den Sündenbock dort sucht, wo ihn Leute seiner Herkunft immer suchen** *[hier zur weiter unten aufgestellten ersten These über Putins Ablenkungsmanöver ein erster vorweggenommener Beleg, nämlich Putins Attacke gegen die USA als Sündenbock, ein typisches Vorgehen für ‘Leute seiner Herkunft’]*, rät Medwedjew, wie es sein Auftrag ist, dazu, es bei der Herrschaftssicherung nicht zu dreist zu treiben. Wie oft hat er nicht von der Modernisierung und Liberalisierung Russlands gesprochen? Im Ergebnis jedoch zählt das, was Putin will. Und der hat für demokratische Prinzipien und Ästhetik wenig Sinn.

Vielleicht spürt Putin aber doch, wie die Unzufriedenheit im Lande wächst; **vielleicht ist deswegen die Wortwahl in Richtung Amerika so harsch, denunziert er deswegen die Demonstranten als Söldner in Diensten fremder Mächte** *[vermutlich als Fundament für die erste These zwei weitere vorweggenommene Belege, nämlich die harsche Wortwahl sowie Putins Denunziation von Demonstranten als Söldner]*. **Und wenn man schon bei der Ablenkung von inneren Misshelligkeiten und krassen Modernisierungsdefiziten ist** *[Dies ist nun die erste These: Putin lenkt von Misshelligkeiten etc. ab]*: **Vielleicht lässt Putin deshalb wieder Drohgeschütze gegen die Raketenabwehrpläne der Nato auffahren, [hier der erste nicht diskontinuierliche Beleg zur These]** auch in der Annahme, etwas Konfrontationsrhetorik werde auf die Europäer schon wirken.

Die dürfen sich davor aber nicht einschüchtern lassen, und zwar auch deshalb, weil **die russischen Argumente gegen eine Raketenabwehr alles andere als stichhaltig sind** *[hier die zweite These: Die russischen Argumente sind nicht stichhaltig]*. **Sie sind es heute nicht und waren auch zu Zeiten Clintons und Bushs nicht glaubwürdig** *[Offensichtlich soll diese Aussage die zweite These belegen.]*, selbst wenn sie mit der gleichen Sturheit vorgebracht werden – **von einer Regierung, die an der Verbreitung von Raketentechnik nicht unbeteiligt ist** *[ein letzter Beleg für die zweite These]*. Der Regierung Obama sollten die Heftigkeit der Angriffe aus Moskau und die Drohung, in Königsberg Raketen aufzustellen, zu denken geben und Anlass zu der Frage, was der vielgerühmte Neuanfang in den amerikanisch-russischen Beziehungen eigentlich gebracht hat. Bei nüchterner Betrachtung wird man zu dem Ergebnis kommen: nicht viel.⁵⁹

Zusammenfassende Analyse

In diesem Beispiel fällt auf, dass die Einbettung geringer ausfällt als im ersten Artikel über Obama, was allerdings ausgeglichen wird durch die Vielzahl an Aussagen, die anscheinend als Belege verwendet und der ersten These dreimal vorangestellt werden. Darüber hinaus sind die Argumente, um in *Brinkers* Worten zu sprechen, inhaltlich derart „unbestimmt und vage, dass es dem Emittenten viel mehr darum geht, den Rezipienten in seiner psychischen Einstellung zu beeinflussen“. Das erste Argument für die erste These mit der abfälligen, idiomatischen Wendung „Leute seiner Herkunft“ ist an Unsachlichkeit kaum zu überbieten. Dem Leser werden keine Fakten zur Herkunft Putins präsentiert. Der Verfasser setzt voraus, dass der Rezipient von fundierten Kenntnissen über Putins Herkunft seitens des Emittenten ausgeht (und dem daraus resultierenden Verhalten des Politikers) und sich demnach auf dessen Urteil verlässt. Alle weiteren Aussagen zur Stützung der These sind ebenfalls persönliche Einschätzungen, aus linguistischer Sicht Thesen und keine Fakten oder Daten. Dies steigert sich jedoch noch in dem folgenden Scheinbeleg für die zweite These bzgl. der nicht stichhaltigen russischen Argumente: „Sie [die russischen Argumente] sind es heute nicht und waren auch zu Zeiten Clintons und Bushs nicht glaubwürdig.“ In diesem Fall ist die Argumentation des Verfassers mit Blick auf seine These eine besondere Ironie. Um die These aus Sicht des Verfassers schließlich unumstößlich zu machen, folgt seine Einschätzung zur Weiterverbreitung von Raketentechnik durch Putin. Auf diese generelle Thematik soll später im Rahmen eines Exkurses zu den Fakten eingegangen werden. Abschließend ist zu bemerken, dass sich auch bei diesem Artikel aus linguistischer Perspektive eine ernstzunehmende Themenentfaltung nur äußerst schwer erkennen lässt. In erster Linie finden sich deskriptive Elemente, verbunden mit teils willkürlich geäußerten Behauptungen, die jedoch bei oberflächlicher Betrachtung faktisch argumentativ anmuten und auf der impliziten Wertbasis einer russischen Regierung, der grundsätzlich zu misstrauen ist, beruhen.

⁵⁹ FAZ, 09.12.2011, Nr. 287, S. 1.

Raketenabwehrschirm

Zum Gegenstand Raketenabwehr finden sich in der FAZ überwiegend Artikel mit deskriptiven sowie explikativen Formen der Themenentfaltung. Zum Vergleich ist es jedoch notwendig, eine argumentative Themenentfaltung zu untersuchen. Eine solche findet sich im folgenden Artikel vom 19.09.2009 mit der Überschrift „Billiger, flexibler und treffsicherer“, was nun anhand des ausgewählten Artikels ersichtlich wird.

„Billiger, flexibler und treffsicherer

Technische Gründe für Obamas Entscheidung zur Raketenabwehr

Von Horst Bacia

Präsident Obama hat sich zwar bis auf weiteres gegen die Stationierung eines Raketenabwehrsystems in Polen und in der Tschechischen Republik entschieden; aber **der Schutz des europäischen Territoriums wurde damit nicht aufgegeben. Im Gegenteil: Die neue Raketenschild-Architektur für Europa soll dafür sorgen, dass die Verbündeten und dort stationierten amerikanischen Truppen umfassender und frühzeitiger verteidigt werden können als mit dem bisher vorgesehenen System.** *[Dies ist die These: Der Schutz für Europa wurde nicht aufgegeben, sondern durch die neue Konzeption Obamas verbessert.]* Darüber hinaus, so Obama, stütze sich die von ihm bevorzugte Variante auf „erprobte Fähigkeiten“ und sei obendrein „kostengünstig“. Das sind die beiden Beurteilungskriterien für ein Abwehrsystem, die er im Wahlkampf genannt hatte.

[Im Anschluss hier eine Einbettung durch Beschreibung des Gegenstandes sowie der Historie] Der von der Regierung Bush verfolgte Plan sah vor, in Europa einen dritten Stationierungsort („third site“) für das in Alaska und Kalifornien im Aufbau begriffene Abwehrsystem gegen Interkontinentalraketen zu schaffen. Zurzeit sind dort auf dem Stützpunkt Fort Greely und der Luftwaffenbasis Vandenberg etwa zwei Dutzend in Silos verbunkerte Abfangraketen vorläufig einsatzbereit. Bis Ende nächsten Jahres werden es dreißig sein. An diesen Plänen hält die Regierung Obama fest. **In Europa dagegen setzt sie nun vorwiegend auf das „flexiblere“ Aegis-System der Marine** *[Flexibilität als erster Beleg für Obamas bessere Abwehr. Danach wird die Beschreibung des neuen Konzeptes fortgesetzt.]*, das schon über 18 einsatzbereite Raketenkreuzer und Zerstörer verfügt. Die auf diesen Schiffen zum Einsatz kommenden Abwehrraketen, „Standard Missile-3“ (SM-3) und „Standard Missile-2“ (SM-2), sind bisher allerdings nur für die Bekämpfung von ballistischen Raketen kurzer und mittlerer Reichweite vorgesehen. Interkontinentalraketen fliegen nach der gängigen Definition weiter als 5500 Kilometer.

Dass die Abwehr in Europa sich vorerst auf Kurz- und Mittelstreckenraketen konzentrieren soll, **wird mit neuen Erkenntnissen der amerikanischen Geheimdienste über die iranische Bedrohung begründet** *[Einbettung bzgl. des Anlasses für Obamas Konzept, gefolgt abermals von deskriptiven Elementen]*. Allerdings ist geplant, die von der Marine verwendete SM-3-Rakete bis 2020 in vier Entwicklungsstufen so weit zu verbessern, dass sie auch zur

Zerstörung von Interkontinentalraketen eingesetzt werden könnte. Schon 2015 soll eine weiterentwickelte Version zur Verfügung stehen, die auch vom Land aus abgefeuert werden kann.

Die mobile, seegestützte Variante ist auch deshalb von Vorteil, weil dieses System - das jederzeit in den Austausch der von Radaranlagen ermittelten Frühwarn- und Zielerfassungsdaten eingebunden ist - **leicht in die Region verlegt werden kann, in der am ehesten mit einer Bedrohung zu rechnen ist** *[hierbei handelt es sich um eine Wiederholung des Beleges der These vom verbesserten Schutz Europas aufgrund höherer Flexibilität. Beiläufige Erwähnung des Begriffes Bedrohung.]* Schon jetzt sind Aegis-Schiffe an der Errichtung von Raketenschutzschilden für Israel und Japan beteiligt. **Die höhere „Flexibilität“ besteht auch darin, dass Verbündete** - etwa durch den Erwerb eigener Aegis-Systeme - **besser in eine globale Raketenabwehr einbezogen werden können** *[Beleg gestützt durch Vorteile der Flexibilität]*. **Zu dem System gehören besonders leistungsfähige Radaranlagen** *[zweites Argument für Verbesserung]*, die auf schwimmenden Ölbohrtürmen montiert sind; sie erfassen die zu zerstörende Rakete und führen das Abwehrgeschoss an das Ziel heran.

Die **SM-3-Rakete gilt inzwischen als ausreichend erprobt** *[hier der dritte Beleg mit einer kurzen Einschränkung durch die Aussage weiter unten bzgl. Behauptung von Kritikern]*. Von 21 Testschüssen seit Anfang 2002 sind nur drei missglückt. Die in Fort Greely und Vandenberg stationierten Systeme dagegen haben bisher bei zwölf Versuchen übrigens nur siebenmal getroffen - und **Kritiker behaupten, die Tests hätten unter nicht ganz realistischen Bedingungen stattgefunden**. Ihren **bisher spektakulärsten Auftritt** *[hier die Stützung für den dritten Beleg]* hatte eine modifizierte Version der SM-3, als es im Februar 2008 gelang, einen außer Kontrolle geratenen amerikanischen Satelliten in 240 Kilometer Höhe kurz vor dem Eintritt in die Erdatmosphäre zu treffen und zu zerstören. Nach Angaben der Herstellerfirma „Raytheon“ entwickelt die mit einem kleinen kinetischen Gefechtskopf ausgestattete Dreistufenrakete in der Endphase des Fluges eine Energie, die der eines mit 950 Stundenkilometern dahinrauschenden Zehn-Tonnen-Lasters entspricht.

[Es folgt eine Beschreibung der kostengünstigeren Raketenabwehr.] Für jene zehn Abfangraketen, die in Polen stationiert werden sollten, und das in der Tschechischen Republik geplante Zielverfolgungsradar waren Anfangskosten von vier Milliarden Dollar veranschlagt worden. Diese fallen nun erst einmal fort. Außerdem sollte in Europa eine zweistufige Variante der in Alaska und Kalifornien stationierten dreistufigen Systeme zum Einsatz kommen. Diese ist bisher nicht einmal erprobt worden. Der amerikanische Kongress wollte finanzielle Mittel aber erst bereitstellen, wenn der Verteidigungsminister „nach realistischen Flugtests“ hätte bestätigen können, dass die Raketen erfolgreich eingesetzt werden könnten. Diese Raketen, darauf hat Verteidigungsminister Gates jetzt hingewiesen, wären pro Stück etwa sieben Mal teurer gewesen als die auf etwa zehn Millionen Dollar zu veranschlagende SM-3. Gates wolle nicht ausschließen, dass Polen, die Tschechische Republik oder andere Länder in Europa für eine Stationierung der nach 2015 zur Verfügung stehenden landgestützten SM-3-Rakete in Frage kommen könnten.

Das Zielerfassungsradar, das in der Tschechischen Republik errichtet werden sollte, ist nach Ansicht von Fachleuten nicht nur weniger leistungsfähig als das schwimmende Radar der Marine oder moderne, mobile Anlagen des Heeres. Es hätte auch Eigenschaften gehabt, gegen die Russland, wie Gates zugab, sogar mit einem gewissen Recht Einwände erhob. **Eine Rundumsicht von 360 Grad hätte es diesem Radar gestattet, sehr tief in russisches Gebiet hineinschauen und früh Aufschluss über mögliche Raketenstarts gewinnen zu können** *[hier ein politischer Vorteil als Beleg für Obamas verbessertes Konzept, nämlich, dass die Vorgängerversion tief in russisches Gebiet hätte schauen können, anders als die neue, was Russland gefallen sollte]*. Damit hätte es zu einer Destabilisierung des strategischen Gleichgewichts zwischen den früher miteinander rivalisierenden Atommächten beitragen können. Es gab also für Obama neben politischen auch viele gute praktische Gründe, das Projekt seines Vorgängers Bush jetzt zu kippen.⁶⁰

Zusammenfassende Analyse

Offensichtlich handelt es sich bei diesem Text mehr um eine deskriptive als argumentative Themenentfaltung. Jedoch gibt es ganz klar eingangs den Aussagesatz im Indikativ Präsens, dass der Schutz für Europa erhalten bleibt, was eindeutig eine These ist. Bemerkenswert ist jedoch, dass dies als allgemeingültige Aussage behandelt wird, lediglich ergänzt durch Aussagen über geplante und durchgeführte Modifizierungen. Die These ist so formuliert, dass die Grundaussage gar nicht in Frage gestellt wird, und der Rezipient durch die Menge an einbettenden Aussagen sich ausschließlich mit den technischen, überwiegend theoretischen Details beschäftigt. Die Argumente betonen zum einen die theoretische Flexibilität mit ihren verschiedenen theoretischen Vorteilen, zum anderen die hochleistungsfähigen Radargeräte und schließlich die SM-3 Raketen, die als „ausreichend erprobt gelten“. Gestützt wird letzteres durch Erläuterungen von erfolgreich verlaufenen Tests. Als Einbettung findet außerdem Erwähnung die jüngst gefassten Erkenntnisse des amerikanischen Geheimdienstes über die iranische Bedrohung, die schließlich Anlass für Obamas Konzept waren. Faszinierend ist die letzte markierte Behauptung über die Fähigkeit des Vorgängerradars, tief ins russische Gebiet hineinschauen zu können. Auch diese Aussage laut Verfasser ein Faktum. Es sei erlaubt, darauf hinzuweisen, dass im letzten Absatz des vorhergehenden Artikels über Putin, der Verfasser der FAZ die These aufstellte, dass „die russischen Argumente gegen eine Raketenabwehr alles andere als stichhaltig sind“. Diese bezogen sich u. a. auf eben diese Eigenschaft des Vorgängersystems. Die Analyse dieses Artikels mit Blick auf die Themenentfaltung ergibt demnach allenfalls eine Argumentation die in ihrer Realisierung der eines Werbetextes gleicht. Konkrete Argumente erweisen sich bei genauerem Hinsehen als Theorien, und es überwiegt eine die Argumentation restringierende Einbettung. Die Wertbasis explizierend sei die Vorstellung der USA als global agierender Beschützer erwähnt. Darauf stützt sich die gesamte Argumentation.

⁶⁰ FAZ, 19.09.2009, Nr. 218, S.7.

2.3.2 Die Karikatur in der FAZ

Zwei Karikaturen bilden den anschaulichen Abschluss der Analyse und untermauern gleichzeitig die These der tendenziösen Berichterstattung seitens der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Wie eingangs erwähnt ist das Bild bei Brinker Teil der Werbestrategie und hat kommunikative Funktion. Bei den Printmedien erfüllt das Bild in Form der Karikatur ebenso den Zweck einer wertungsbezogenen Rezeption.



Darst. 3: Obama in der FAZ



Darst 4: Putin in der FAZ

2.3.3 Die argumentative Themenentfaltung in der SZ

Obama

Die Untersuchung der argumentativen Themaentfaltung soll nun anhand von Artikeln der Süddeutschen Zeitung nach dem gleichen Muster erfolgen. Der erste Artikel beschäftigt sich mit dem Gegenstand Obama und erschien am 2. August 2010 unter der Überschrift „Frühwarnsystem in Tschechien“.

„Frühwarnsystem in Tschechien

Prag erhält doch Nato-Basis, jedoch in kleinerem Umfang

[Nach bekanntem Muster erst einmal deskriptiv eine ausgiebige Einbettung zur Grundlagenbildung] Prag – der geplante neue Raketenschild der USA gegen mögliche Angriffe aus dem Iran gewinnt immer deutlicher an Kontur. Nach neuesten Informationen soll in Tschechien die Leitstelle eines Frühwarnsystems eingerichtet werden, nachdem die früher dort geplante Stationierung einer Radarbasis im Wald bei Pilsen von US-Präsident Barack Obama im Herbst 2009 wieder abgesagt worden war. Tschechiens Ministerpräsident Petr Necas erklärte am Wochenende, das Frühwarnzentrum werde Teil des Raketenabwehrsystems der Nato und solle voraussichtlich mit einigen tschechischen Militärexperten besetzt werden. Die Finanzierung von voraussichtlich 1,5 Millionen Euro übernehmen die USA.

Das Projekt geht ursprünglich auf die vom früheren amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan entwickelten Pläne für einen „Krieg der Sterne“ zurück und war dann von Obamas Vorgänger George W. Bush als Schutzschild gegen Angriffe mit Interkontinentalraketen aus „Schurkenstaaten“ wie Iran oder Nordkorea konzipiert worden. **Obama richtet die Raketenabwehr aber aufgrund einer veränderten Bedrohungsanalyse auf die Abwehr von Mittel- und Kurzstreckenraketen aus** *[hier die erste These: Der Grund für Obamas Handeln bzgl. Modifizierung der Abwehr war die veränderte Bedrohungsanalyse. Es folgt Einbettung.]* Als neuer Standort einer Raketenabfangstellung ist nun nicht mehr Polen, sondern Rumänien vorgesehen. Das dazugehörige Radarsystem soll in Bulgarien oder der Türkei entstehen. Die Washington Post berichtete am Wochenende, ein Abkommen über diese Radarbasis sei in greifbare Nähe gerückt.

In Tschechien war die ursprünglich geplante Radarstation im Brdy-Gebirge unweit der Grenze zu Bayern auf starke Ablehnung der Bevölkerung gestoßen. Sie war gedacht als Ergänzung *[widerlegt die dritte These des Entgegenkommens Obamas]* **einer Raketenabwehrstellung in Polen, auf die Obama ebenfalls verzichtete** *[zweite These: Die Raketenabwehrstellung in Polen bedeutet für Obama einen weiteren Verzicht.]* Manche tschechischen Politiker wie der jetzige Verteidigungsminister Alexandr Vondra oder der frühere Staatspräsident Vaclav Havel hatten die Absage Obamas kritisiert und gefordert, Tschechien sollte als junges Nato-Land in die Verteidigungskonzeptionen integriert bleiben.

In diesem Sinne stellt die **Verteidigung für die Platzierung des Frühwarnzentrums in Tschechien nun offenkundig ein Entgegenkommen der US-Regierung** dar *[dritte These: Verteidigung besagter Platzierung ist ein Entgegenkommen Obamas]*. Tschechiens Verteidigungsminister Vondra bezeichnet die Entscheidung als „ersten, kleinen, symbolischen Schritt“. Die Leitstelle wird offenbar keine militärische, sondern eher eine technisch-administrative Einrichtung, in der nur wenige Experten arbeiten sollen. Als Standort ist Pressemitteilungen zufolge die Hauptstadt Prag im Gespräch.“⁶¹

Zusammenfassende Analyse

Hier zeigt sich wieder das Phänomen von kaum aussagekräftiger argumentativer Themenentfaltung, jedoch riesiger Einbettung, ähnlich den Artikeln der FAZ. Bei der ersten These gibt es nicht einmal eine formale Argumentation seitens des Verfassers, die den Grund für Obamas Handeln belegen würde. Die zweite These, dass die Abwehrstellung in Polen einen Verzicht Obamas bedeutet, wird nicht nur nicht belegt, sondern widerspricht sogar der These über Obamas Motiv der veränderten Bedrohungsanalyse, die angeblich den Grund für eben diesen Entschluss, sich nicht in Polen zu engagieren, darstellt. Wieso also dann ist es ein Verzicht? Die dritte These über Obamas offenkundiges Entgegenkommen durch das Frühwarnzentrum in Tschechien widerlegt der Verfasser ebenfalls durch Erwähnung des ursprünglich sowieso in Tschechien vorgesehenen Projektes. Wieso sollte also das modifizierte Projekt in Tschechien ein Entgegenkommen sein? Es werden positiv wertende Aussagen gemacht, ohne seriöse argumentative Themenentfaltung. Ablenkung bietet die Einbettung und implizite Wertbasis ist auch hier die USA als Weltpolizei.

Putin

Nun als anschaulicher Kontrast die Sichtweise der Süddeutschen Zeitung bezüglich des Gegenstandes Putin in einem Artikel vom 20. April 2007 mit der Überschrift „Ein Streit zur rechten Zeit“.

„Ein Streit zur rechten Zeit *[erste These: Der Streit über die Raketenabwehr ist Putin willkommen.]*

Es ist fast rührend zu sehen, wie in der Debatte über die Raketenabwehr die Nato-Staaten erst mühevoll mit sich selber ringen und dann versuchen, die gereizten Russen zu besänftigen. So schnell aber dürfte es nicht gelingen, Moskau vom geplanten Abwehrschild zu überzeugen. **Denn die Frage ist, ob Moskau sich von der Harmlosigkeit des Systems überhaupt überzeugen lassen will** *[hier die zweite These: Vermutlich ist Moskau nicht Willens, sich von der Harmlosigkeit überzeugen zu lassen.]*. **Dass zwei Handvoll schlanker Abwehrraketen Russlands gewaltiges Territorium bedrohen, glauben wohl nicht einmal die ängstlichen Nationalisten in Moskaus Militärführung** *[diese Aussage dient als Beleg für zweite These]*. **Der Zorn hat tiefer gehende**

⁶¹ SZ, Politik, 02.08.2010, S. 7.

Gründe, und die sind auch mit plausiblen Hinweisen auf Irans Waffenarsenal nicht zu beseitigen *[hier eigentlich zwei Thesen: Erstens hat der Zorn andere Gründe, die sich rational nicht beseitigen lassen; und zweitens existieren plausible Hinweise auf Irans Waffenarsenal.]*.

Russland sieht nicht sich selbst bedroht, es sieht seine neue Großmacht-Sehnsucht bedroht *[diese These soll anscheinend die vorige Behauptung über die wahren Gründe für Putins Zorn belegen]*. Machtlos hat es mitansehen müssen, wie die Nato Bomben auf Belgrad warf, sie sie das Baltikum und Staaten wie Polen und Tschechien aufnahm, sie die USA den Irak angriffen – und jetzt auch noch Georgien und die Ukraine in die Allianz locken will *[hier erstmals tatsächliche Daten, die anscheinend Putins Zorn belegen sollen]*. Nun sinnt der Kreml auf Gegenwehr, und die diskutierten Raketen sind dabei vorzügliche Waffen *[hier die These, dass Putin auf Gegenwehr sinnt, und die Diskussion um die Raketenabwehr dafür ausnutzt]*.

Erstens kann Moskau nun mühelos als Antwort präsentieren, was ihm ohnehin nicht ins Kalkül passte: die **Modernisierung des eigenen Atomwaffenarsenals** *[hier anscheinend ein erster Beweis für Putins Motiv der Gegenwehr]*, die Drohung, **aus dem Vertrag zur Abrüstung von Mittelstreckenraketen auszusteigen** *[ein weiterer Beleg für Gegenwehr]*, den das Militär als Grundübel der Gorbatschow-Zeit empfindet. Zweitens **dürfte Putin Gefallen daran finden, dass sich wegen seines Missfallens über die Raketenabwehr USA und Europäer täglich untereinander streiten** *[soll vermutlich auch die Gegenwehr Putins stützen und enthält die nächste These, dass Putin durch sein Missfallen am Raketenschirm den Streit zwischen USA und Europa gesät hat.]*. Schwer vorstellbar, dass er Lust hat, diese Disharmonie schnell zu beenden.⁶²

Zusammenfassende Analyse

Als erstes fällt auf, dass, ähnlich der FAZ der Artikel über Putin viel weniger Einbettung mittels deskriptiver Themenentfaltung enthält als Artikel über Obama und Raketenabwehr. Zur argumentativen Themenentfaltung lässt sich feststellen, dass ebenfalls viele Parallelen zur in der FAZ angewandten Form bestehen. Die Argumentation beruht auf vielen Thesen, die sich vorzugsweise mit Putins psychologischer Verfassung befassen und den, sofern vorhanden, überaus schwammigen Belegen, die oft schwer als solche zu analysieren sind, da sie sich thematisch von der These distanzieren. Die Daten über das Baltikum und den Irak-Krieg sollen den Zorn Putins begründen, obwohl eben diese Daten beweisen, dass Russland faktisch bisher keinerlei aggressiven Schritte unternommen hat. Die Aussage vom machtlosen Mitansehenmüssen stellt zur ständig von der FAZ und SZ wiederholten These, des riesigen nuklearen Machtpotentials Russlands, für die die Raketenabwehr keinerlei Bedrohung darstelle, einen kompletten Widerspruch dar, und belegt de facto sogar die Geduld Putins. Die Drohung Putins, aus besagtem Abrüstungsvertrag für Mittelstreckenraketen auszusteigen, sollte vielmehr von den USA durch die damals geplante Stationierung der Abwehrraketen in Europa

⁶² SZ, Meinungsseite, 20.04.2007, S. 4.

wahrgemacht werden. Somit ist dies ebenfalls kein Beleg. Dann als letzte scheinbare Stützung für Putins Motiv der Gegenwehr die letzte These, nämlich der Streit zwischen USA und Europa als Folge von Putins Missfallen. Dies ist wieder eine sehr eindimensionale Einschätzung des Verfassers und entspricht in der Art ihrer Realisierung eher der Themenentfaltung von Brinkers Werbetext als einem seriösen Kommentar. Womit abschließend gesagt sei, dass die Analyse dieses Artikels eine klare Wertung des Emittenten zum Ausdruck bringt.

Raketenabwehrschirm

Es folgt nun die Analyse der Themenentfaltung in einem Artikel der SZ über den Gegenstand Raketenabwehrschirm, erschienen am 3. Februar 2012 mit der Überschrift „Raketenabwehr in Ramstein“.

„Raketenabwehr in Ramstein

Nato entscheidet sich für US-Basis in Deutschland

Von Martin Winter

Brüssel – Das System zur Abwehr von Raketen, das die Nato aufbauen will, soll vom deutschen Standort Ramstein aus geleitet werden. Das bestätigten Diplomaten des Bündnisses am Donnerstag am Rande des Treffens der Verteidigungsminister in Brüssel. Außerdem könne Deutschland sich vorstellen, seine Patriot-Raketen für das Abwehrsystem zur Verfügung zu stellen, kündigte Verteidigungsminister Thomas de Maizière an. **Die ursprünglich von den USA betriebenen und von der Nato übernommenen Pläne für eine Raketenabwehr richten sich in erster Linie gegen eine Bedrohung aus Iran** *[Hier die These: Raketenabwehr richtet sich in erster Linie gegen iranische Bedrohung].* **Teheran arbeitet nach Einschätzung der Nato nicht nur an einer Atombombe, sondern auch an Trägersystemen, die Europa erreichen könnten** *[soll vermutlich die These belegen].*

[Es folgen drei Absätze nach dem bekannten Muster der deskriptiven Einbettung zum Zwecke der Informations- und Argumentationsgrundlage mit vielen Details zur Einrichtung des Leitungszentrums in Ramstein, Nato-Gesprächen und Erläuterungen über Russlands Gegenwehr. Es sei erlaubt, an dieser Stelle bis auf den letzten Absatz zu kürzen.]

Obwohl sie eine Partnerschaft mit Moskau hat, möchte die Allianz Russland doch nicht so nahe an sich heran lassen. Ihr schwebt vor, dass sie und Russland im Wesentlichen getrennte Systeme betreiben, die aber so stark miteinander verzahnt sind, dass sie im Falle eines Angriffes gemeinsam eingesetzt werden könnten. Weil das Bündnis nicht auf ihre Forderungen eingehen will, verdächtigt die russische Regierung die Nato, dass sich ihr Abwehrsystem nicht nur gegen

iranische Angriffe richtet, sondern dass der Westen damit auch die russische Raketenwaffe ausschalten will. Dies dementiert die Nato jedoch regelmäßig.⁶³

Zusammenfassende Analyse

Auch hier zeigt sich wieder große Ähnlichkeit der Themenentfaltung mit derjenigen der Artikel der FAZ. Es besteht eine sehr spärliche argumentative Entfaltung. Ein tatsächlicher Diskurs entsteht kaum. Die Behauptung, wogegen sich die stationierten Raketen richten, wird nicht wirklich mit Daten untermauert. Es folgt vielmehr eine einzige Aussage zur Bedrohungseinschätzung der Nato. Dies ist ebenfalls per se eine These, bleibt ohne Argumente stehen. Eine Argumentation über die Bedrohung als ultimative Rechtfertigung zur Stationierung von Waffensystemen scheint in den Augen des Verfassers unnötig zu sein. Diese Rechtfertigung scheint als implizite Wertbasis so gefestigt zu sein, dass der Leser zu keiner Infragestellung inspiriert wird, sondern, wie auch dieses Beispiel zeigt, das Unausweichliche hinnimmt und sich nur noch mit der Art der Umsetzung beschäftigt. Dies ist die Botschaft des Emittenten an den Rezipienten.

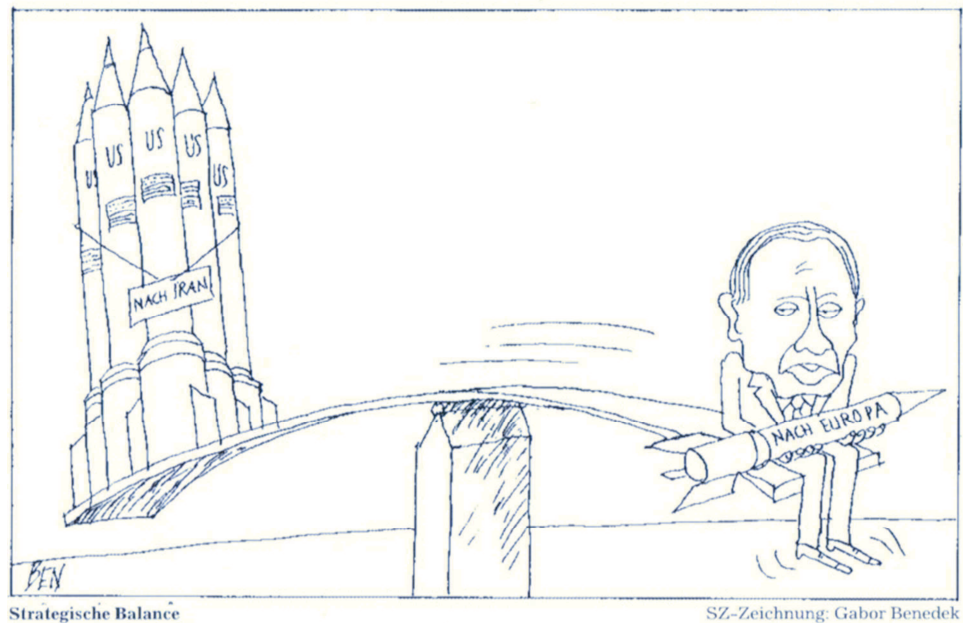
2.3.4 Die Karikatur in der SZ

Nun folgen zum Abschluss der Analyse der Textebene bei der Süddeutschen Zeitung ebenfalls zwei ausgesuchte Karikaturen, die verdeutlichen sollen, wie sie als Teil des Artikels zur Wertung in Bezug auf Obama und Putin beitragen und auf diese Weise ihre intendierte kommunikative Funktion erfüllen.



Darst. 5: Obama in der SZ

⁶³ SZ, Politik, 03.02.2012, S. 8.



Darst. 6: Putin in der SZ

2.3.5 Erkenntnis

Rückblickend auf die Analyse der Textebene lässt sich sagen, dass eine wertende Attributtierung in Bezug auf Obama, Putin, Raketenabwehrschirm in den Texten beider Zeitungen nachgewiesen ist und somit den Ergebnissen der beiden vorhergehenden Analyseebenen entspricht. So kann an dieser Stelle auf den nun folgenden Gesamtüberblick verwiesen werden.

2.4 Vergleich der Kommunikatoren und „Quotenartikel“

Als Schlussgedanken der Analyse seien einige Worte zur Gegenüberstellung der beiden Leitmedien Frankfurter Allgemeine Zeitung und Süddeutsche Zeitung erlaubt. Aus sprachwissenschaftlicher Sicht lässt sich auf allen drei untersuchten Ebenen kein auffälliger Unterschied in der Art der Berichterstattung in Bezug auf die drei behandelten Gegenstände Obama, Putin, Raketenabwehrschirm, feststellen. Die unterscheidenden Aspekte mögen durchaus bestehen, jedoch sind sie nur an kleinen Details durch Experten zu entdecken, nicht wahrnehmbar für die Hauptzielgruppe der beiden Zeitungen. Es wurde bei den analytischen Betrachtungen nicht unterschieden nach Art der von den Kommunikatoren veröffentlichten Artikel, sondern alle Textsorten berührt mit dem Ziel, ein möglichst umfassendes Urteil bilden zu können. Die Wertungen durch die Publizisten beider Zeitungen sind erstaunlich identisch. Durch die Analyse wurde eine meinungsmachende Botschaft an den Rezipienten deutlich, die offensichtlich keiner Beeinflussung durch die jeweilige politische Grundausrichtung der beiden Medien unterliegt.

Um wenigstens im Rahmen dieser Arbeit der Sachlichkeit gerecht zu werden, war es wichtig, die beiden eingangs zitierten Artikel bezüglich der Bedrohung und

Einschätzung der Waffenexperten als vorbildliche Beispiele seriöser Berichterstattung der von mir kritisierten Medien zu nehmen. Sowohl in der FAZ wie auch der SZ finden sich solche „Quotenartikel“, die ihren Inhalt sachlich und faktisch darlegen. Also ein großer Kontrast zur schillernden, meinungsbetonten Wortwahl und vagen Argumentation der übrigen Artikel. Leider muss einschränkend gesagt werden, dass es sich bei dem Artikel der SZ zum Thema Bedrohung um einen Gastbeitrag handelt. Nach meiner Einschätzung kann man ca. 12 der 189 betrachteten Artikel, also nur 6,35%, aus pragmalinguistischer Sicht als sachlich, faktisch und somit untendenziös betrachten. Somit ist der Begriff „Quotenartikel“ durchaus angebracht.

Mit diesen Anmerkungen soll der analytische Teil meiner Arbeit nun abgeschlossen werden und gleichzeitig auf einen nun folgenden Exkurs überleiten, der den Gedanken der Sachlichkeit mit einigen Daten zu Ende führt.

2.5 Exkurs: Fakten zur „Bedrohung“

Die folgenden Angaben stammen überwiegend von der Webseite der Arbeitsgemeinschaft Friedensforschung (AGF)⁶⁴ an der Universität in Kassel. Die AGF ist Veranstalter der seit 1994 jährlich in Kassel stattfindenden „Friedenspolitischen Ratschläge“ und wird unterstützt vom Bundesausschuss „Friedensratschlag“. Die Mitarbeiter vertreten unterschiedliche Fachrichtungen und leiten ihr wissenschaftliches Selbstverständnis von der Entstehung der Teildisziplin „Internationale Beziehungen“ innerhalb der angelsächsischen und amerikanischen Politischen Wissenschaft ab. Sie treten ein für Gewaltfreiheit und Einhaltung der Prinzipien des Völkerrechts. Die Webseite der AGF zitiert führende Institute aus aller Welt.

Rüstungsausgaben

Als erstes die Daten über Rüstungsausgaben der USA und Russland. Das Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI nannte als weltweiten Spitzenreiter im Jahr 2011 die **USA mit Militärausgaben von 711 Milliarden** Dollar. Es folgt an zweiter Stelle China mit 143 Milliarden Dollar und den dritten Platz belegt **Russland mit 71,9 Milliarden** Dollar⁶⁵.

Rüstungsexporte

Bezüglich Rüstungsexporte der **USA** berichtete die Defense Security Cooperation Agency (DSCA) eine Steigerung der Verkäufe in 2011 um fast 50 Prozent auf mehr als **46 Milliarden** Dollar. Alle US-amerikanischen Rüstungsexporte müssen durch die DSCA genehmigt werden, die direkt dem Pentagon untersteht. An zweiter Stelle kommt **Russland**, wobei die Angaben schwanken und sich um **ca. 11 Milliarden** Dollar bewegen⁶⁶.

⁶⁴ <http://www.ag-friedensforschung.de/impressum.html>

⁶⁵ <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/export/sipri2012b.html>

⁶⁶ <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/export/nf.html>

Hierzu noch ein aufschlussreicher Artikel aus dem Jahr 2010, zitiert von der AGF:

„Obama plant den größten Waffendeal der USA

Regierung will Kongress-Zustimmung für Lieferung an Saudi-Arabien

Die Regierung von Barack Obama hat jetzt den Washingtoner Kongress offiziell um die Genehmigung für ein milliardenschweres Waffengeschäft mit Saudi-Arabien gebeten – es ist das größte in der Geschichte der USA ..., in den Kassen von Boeing und Sikorsky Aircraft, einer United-Technologies-Tochter, wird es auf Jahre hinaus kräftig klingeln. Allein der Boeing-Konzern rechnet nach eigenen Angaben für die Gesamtdauer des Geschäfts mit einem Gewinn von »rund 24 Milliarden Dollar« ... Der geplante Verkauf an Saudi-Arabien habe ein »beträchtliches« Volumen, sagte jetzt ein Vertreter des Washingtoner Außenministeriums und sprach von bis zu 60 Milliarden Dollar.“⁶⁷

Militärstützpunkte

Nun zu den amerikanischen Militärstützpunkten. Vorab sei jedoch ein Auszug eines Buches von 1997, verfasst vom **außenpolitischen Berater Obamas, Zbigniew Brzezinski**, mit dem Titel „Die einzige Weltmacht“ zitiert, indem festgestellt wird, dass

„der Geltungsbereich der heutigen Weltmacht Amerika einzigartig [ist]. Nicht nur beherrschen die Vereinigten Staaten sämtliche Ozeane und Meere, sie verfügen mittlerweile auch über die militärischen Mittel, die Küsten mit Amphibienfahrzeugen unter Kontrolle zu halten, mit denen sie bis ins Innere eines Landes vorstoßen und ihrer Macht politisch Geltung verschaffen können. Amerikanische Armeeverbände stehen in den östlichen und westlichen Randgebieten des eurasischen Kontinents und kontrollieren außerdem den Persischen Golf.“ (860 Militärstützpunkte weltweit, mit 93 Staaten Verträge über Militärstützpunkte) „Wie die ... Karte zeigt, ist der gesamte Kontinent von amerikanischen Vasallen und tributpflichtigen Staaten übersät, von denen einige allzu gern noch fester an Washington gebunden wären.“⁶⁸

Nach eigenen offiziellen Angaben verfügten die USA im Jahr 2003 über mehr als 700 militärische Einrichtungen im Ausland sowie 96 in amerikanischen Überseeterritorien. Militärbasen, etwa in Afghanistan und im Irak, sowie Nutzungsrechte in zahlreichen Ländern sind in dieser Statistik jedoch nicht enthalten. Experten gehen daher davon aus, dass die Gesamtzahl der Stützpunkte, auf die **die USA** jederzeit zurückgreifen können, **bei rund 1000** liegt.⁶⁹ Seit dieser Veröffentlichung hat sich im Wesentlichen nichts verändert. Unter Obama ist u. a. eine weitere Raketenbasis in Japan geplant.

⁶⁷ <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/USA/saudi.html>

⁶⁸ <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Voelkerrecht/paech5.html>

⁶⁹ <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Standorte/stuetzpunkte.html> und <http://www.acq.osd.mil/ie/bei/disdi.shtml>

Über die russischen Militärbasen kann man sagen, dass sich laut Dr. Lachowski, dem Leiter der Abteilung für globale Sicherheit bei SIPRI, schätzungsweise **25 russische Militärstützpunkte in neun ehemaligen Sowjetrepubliken** befinden.⁷⁰

Kriege

Hier die Daten über militärische Interventionen seit dem 2. Weltkrieg. Es gab seitens der **USA bis zum Jahr 1999 110 bewaffnete Einsätze** im Ausland und seitdem noch Operation „Enduring Freedom“ in Afghanistan, Operation „Iraqi Freedom“ Irak, den Libanonkrieg mit US-Unterstützung sowie die aktuellen Einsätze.⁷¹

Unter der Sowietunion kam es zu einer Militärintervention in Afghanistan im Jahr 1979. Seit Bestehen der russischen Föderation kam es zu den zwei Tschetschenieneinsätzen 1994 und 1999, den Einsätzen in Südossetien und Georgien 2008 sowie zur Beteiligung an 13 UN-Friedensmissionen 2008, wobei nur ein Einsatz mit der Bereitstellung von Soldaten erfolgte. Das bedeutet also **sechs bewaffnete Einsätze der UdSSR sowie Russischen Föderation** seit dem 2. Weltkrieg.

Der folgende Passus paraphrasiert - teilweise wörtlich - eine Webseite der AG Friedensforschung.

Unter den vier Staaten, die seit dem Zweiten Weltkrieg am häufigsten Krieg geführt haben, befinden sich die drei hoch entwickelten Industriestaaten und Musterdemokratien Großbritannien, USA und Frankreich (das vierte Land ist Indien). Dann erst folgen mit Irak, Kongo, China und Indonesien Staaten, denen der vorurteilsbeladene zivilisierte Mitteleuropäer schon eher eine inhärente Kriegslüsterheit unterstellt. (Die im Warschauer Pakt organisierten kommunistischen Staaten tauchen übrigens in der Liste der kriegführenden Länder erst auf den hintersten Plätzen auf.)⁷²

Iran

Aus der Webseite der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit geht hervor, dass der Iran in den letzten 2000 Jahren keinen Angriffskrieg geführt hat und nur einen Verteidigungskrieg gegen Irak von 1980 bis 1988, wobei Irak unterstützt wurde durch die USA.⁷³

Diese Daten sollten dazu beitragen, die aus der linguistischen Analyse gewonnenen Erkenntnisse zu einem konsistenten Bild mit der Realität zu vereinbaren. Mit den nun folgenden Gedanken findet diese Arbeit ihren Abschluss.

⁷⁰ Lachowski, Zdzisław: Foreign Military Bases in Eurasia. SIPRI Policy Paper No. 18, Juni 2007.

⁷¹ <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/USA/kriege.html>

⁷² <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/neuekriege/strutynski.html>

⁷³ <http://liportal.giz.de/iran/geschichte-staat.html>

3 Journalistisches Ethos

Die Frage der Berufsethik drängt sich nun zum Ende dieser Arbeit naturbedingt auf. Ich zitiere aus dem vom Deutschen Presserat, in Zusammenarbeit mit den Presseverbänden und erstmals 1973 dem damaligen Bundespräsidenten überreichten Pressekodex. Die folgenden Zitate aus der bis dato gültigen Fassung von 2008:

„Ziffer 1 – Wahrhaftigkeit und Achtung der Menschenwürde

Die Achtung vor der Wahrheit, die Wahrung der Menschenwürde und die wahrhaftige Unterrichtung der Öffentlichkeit sind oberste Gebote der Presse. Jede in der Presse tätige Person wahrt auf dieser Grundlage das Ansehen und die Glaubwürdigkeit der Medien.

Ziffer 2 – Sorgfalt

Recherche ist unverzichtbares Instrument journalistischer Sorgfalt. Zur Veröffentlichung bestimmte Informationen in Wort, Bild und Grafik sind mit der nach den Umständen gebotenen Sorgfalt auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen und wahrheitsgetreu wiederzugeben. Ihr Sinn darf durch Bearbeitung, Überschrift oder Bildbeschriftung weder entstellt noch verfälscht werden. Unbestätigte Meldungen, Gerüchte und Vermutungen sind als solche erkennbar zu machen.⁷⁴

In diesen publizistischen Grundsätzen spiegeln sich die fundamentalsten Kriterien für journalistisches Verhalten. Jedoch lassen die in dieser Arbeit gewonnenen Erkenntnisse den Widerspruch der heutigen Realität erkennen. Die Medien sollten sich als unverzichtbares Instrument im Dienste der Wahrheit und Aufklärung, als Teil einer funktionierenden Gesellschaft und Demokratie begreifen und sich der daraus erwachsenden großen Verantwortung bewusst sein. In diesem Sinne sollte man sich distanzieren vom „Meinung machen“ und stattdessen wieder zurückfinden zum „Meinung bilden“. Sei es nun Fernsehen, Hörfunk oder Presse - die tendenziöse Darstellung von Personen und Sachverhalten zieht sich durch sämtliche Ebenen, wobei die Sprachwissenschaft natürlich nur einen Bereich der Wissenschaften bildet, auf deren Basis sich dies belegen lässt. Abschließend darf nicht versäumt werden, darauf hinzuweisen, dass jeder einzelne Bürger innerhalb einer Gesellschaft seine ureigenste bürgerliche Verantwortung trägt, kritisch mit den ihm dargelegten Informationen und Bildern umzugehen und auf diese Weise seinen Teil zu einer wahrhaftigeren Berichterstattung seitens der Medien beizutragen. Mit diesen Betrachtungen sei nun auf den letzten Teil dieser Arbeit verwiesen, der dem Gedanken der Zukunft gewidmet ist.

⁷⁴ <http://www.presserat.info/inhalt/der-pressekodex/pressekodex.html>

4 Realität und Gedanken in die Zukunft

Anknüpfend an den Gedanken von journalistischer Ethik und Verantwortung der Medien gegenüber der Gesellschaft sollten die letzten Betrachtungen an dieser Stelle im Dienste der Zukunft stehen; einer Zukunft, die aus kritischer Einstellung gegenüber gegenwärtigem und vergangenem Handeln der Medien erwachsen soll. Hierzu eine Weiterführung des in der Einleitung zitierten Referats „Weichensteller zum Krieg“ von *Dr. Heinz Loquai*:

„Die meisten Publikationen zum Thema ‘Medien und Krieg’ befassen sich mit ihrer Rolle während des Krieges. Ich konzentriere mich auf die Rolle von Medien für die Vorbereitung von Kriegen. (...)“

Was mag wohl in einem Hirn vorgehen, das für eine der wirksamsten Splitterbomben BLU-82, den Namen ‘Daisy Cutter’, ‘Gänseblümchen-Schnitter’ erfand? (...)“

Massaker und Flüchtlingszahlen waren die medialen Katalysatoren für die Weichenstellungen in den politischen Entscheidungsprozessen zum Krieg gegen Jugoslawien. ... Ich möchte die Berichterstattung der Medien ... darstellen.

Am 16. Januar 1999 machten internationale Beobachter eine grauenvolle Entdeckung. Sie fanden in dem Dorf Racak, ..., 40 erschossene Kosovo-Albaner in Zivilkleidung. Politiker und Journalisten waren sich schnell einig, ein serbisches Massaker an albanischen Zivilisten. Die Instrumentalisierung des ‘Massakers von Racak’ war wohl eine der entscheidendsten Weichenstellungen zum Krieg gegen Jugoslawien. (...)“

Die Behauptungen in den Medien: Die Leichen wurden durch serbische Mörder verstümmelt:

SZ: „Einem Toten waren beide Ohren abgehackt.“ FAZ: „Viele Opfer waren ... verstümmelt. Schädel eingeschlagen, Gesichter zerschossen, Augen ausgestochen. Ein Mann enthauptet.“ (18.1.1999)

Ein Faktum, welches durch den Untersuchungsbericht finnischer Gerichtsmediziner festgestellt wurde: Es gab keine Anzeichen für Verstümmelungen der Leichen. Erkannte Verletzungen geschahen durch Tiere, da die Leichen über Nacht im Freien lagen. (...)“

Die Untersuchungsergebnisse unparteiischer Gerichtsmediziner waren jedoch kein Hindernis für Journalisten, auch weiterhin von Verstümmelungen und Hinrichtungen zu sprechen. So der Balkan-Korrespondent der FAZ, Matthias Rüb, ein halbes Jahr später: „Die meisten Toten wiesen Schusswunden im Kopf und Genick auf, sie mussten aus nächster Nähe erschossen, geradezu hingerichtet worden sein. Viele Opfer waren außerdem verstümmelt: Schädel eingeschlagen, Gesichter zerschossen, Augen ausgestochen. Ein Mann war enthauptet.“

Die Medien bauen einen Handlungszwang für die Politik in mehrfacher Weise auf: Die journalistische Ausschmückung eines Verbrechens, die Bestialisierung von Tätern, das Versagen nichtmilitärischer Konfliktlösung und ..., die Konstruktion einer 'Keine-Alternative-Situation' zur militärischen Intervention, zum Krieg.

Die jugoslawische 'Großoffensive'

Die Medien berichten einige Tage vor Beginn des Krieges darüber. Hierzu die Schlagzeilen: „Serben auf dem Vormarsch“ (FAZ vom 23.3.1999), „Eine neue grausame Runde von Kämpfen und Vertreibungen ist nach der Pariser Konferenz in Gang gekommen.“ (SZ vom 22.3.1999).

Die OSZE, die mit ca. 1400 internationalen Beobachtern vor Ort ... war, fasste ihre Erkenntnisse für den 17. Und 18. März 1999 wie folgt zusammen: Die Lage ist über die ganze Provinz hinweg angespannt aber ruhig. (...)

Es fällt auf, dass sich die untersuchten Tageszeitungen in ihrer Berichterstattung zum Kosovo-Konflikt sehr ähnlich sind, obwohl sie sich im allgemeinen politischen Spektrum unterschiedlich positionieren.⁷⁵

Mit diesem Zitat ist das Wesentlichste über die bisherige Rolle der deutschen Printmedien in Bezug auf Krieg gesagt. Ein gewisses Maß an Subjektivität der Kommunikatoren ist inhärent und niemals ganz zu vermeiden. Ebenfalls ist dementsprechend das Kommunizieren vorhandener Meinungen in Kommentaren legitim und natürlich. Jedoch darf es nicht sein, dass Meinungen und deren Vermittlung keiner seriösen, wahrhaftigen Argumentation bzw. Wortwahl verpflichtet sind. Betrachtungen zu den Ursachen und Beweggründen dieser Problematik sind nicht Aufgabe dieser Arbeit und müssten auf politik- und geisteswissenschaftlicher Ebene ausgeführt werden. Mich beschäftigt vor allem *Loquais* Aussage über die in der Öffentlichkeit vernachlässigte Thematik der Funktion der Medien für das Formieren und Stationieren der Gedanken der Menschen als notwendiges Element zur Realisierung von Krieg. Es kann kein Krieg stattfinden, wenn nicht vorher auf mentalem Wege die Weichen dafür gestellt sind. Da nun die Sprache das wichtigste Medium für die Äußerung von Gedanken ist und demnach essentiell für deren Kommunikation, wäre es geradezu sträflich, das Zusammenwirken von Kriegsvorbereitung, Kommunikation und Sprache weiter zu vernachlässigen. Die Intention dieser Arbeit ist es, beizutragen zum Entstehen eines künftigen Forschungszweiges, der seinerseits einen Beitrag leisten soll zum Entstehen eines neuen Medientypus, dessen Selbstverständnis aus dem Bewusstsein der „Aufklärung“ im Dienste einer friedlicheren Zukunft unserer internationalen Gemeinschaft erwächst.

⁷⁵ <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Medien/loquai.html>

Literaturverzeichnis

- Brinker, Klaus, (2010): Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. 7. Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag (Grundlagen der Germanistik, 29).
- Bußmann, Hadumod, (2008): Lexikon der Sprachwissenschaft. 4. Aufl. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Duden, (2011): Deutsches Universalwörterbuch. 7. Aufl. Mannheim: Dudenverlag.
- Duden, (2009): Die Grammatik. 8. Aufl. Mannheim: Dudenverlag.
- Theisen, Manuel, R., (2009): Wissenschaftliches Arbeiten. Technik – Methodik – Form. Limitierte Jubiläumsausgabe. München: Franz Vahlen Verlag.
- Thurmair, Maria, (1989): Modalpartikeln und ihre Kombinationen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Quellenverzeichnis

<http://www.acq.osd.mil/ie/bei/disdi.shtml> [15.01.2012]

<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Medien/loquai.html> [13.01.2012]

<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/ABM-Vertrag/raketen3.html> [12.01.2012]

<http://www.ag-friedensforschung.de/impressum.html> [07.01.2012]

<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/export/sipri2012b.html> [02.02.2012]

<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/export/nf.html> [12.01.2012]

<http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/USA/saudi.html> [14.01.2012]

<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Voelkerrecht/paech5.html> [15.01.2012]

<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Standorte/stuetzpunkte.html> [12.01.2012]

<http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/USA/kriege.html> [13.01.2012]

<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/neuekriege/strutynski.html> [12.01.2012]

<http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen015.pdf> [17.01.2012]

<http://liportal.giz.de/iran/geschichte-staat.html> [16.01.2012]

<http://www.presserat.info/inhalt/der-pressekodex/pressekodex.html> [03.02.2012]

FAZ, 26.07.2011, Nr. 171, S. 8.

FAZ, 23.12.2010, Nr. 299, S.2.

FAZ, 24.12.2010, Nr. 300, S. 12.

FAZ, 06.04.2009, Nr. 81, S. 10.

FAZ, 23.01.2009, Nr. 19, S.1.

FAZ, 24.08.2008, Nr. 34, S. 4.

FAZ, 13.02.2007, Nr. 37, S.1.

FAZ, 09.12.2011, Nr. 287, S.1.

FAZ, 15.03.2007, Nr. 63, S. 10.

FAZ, 09.12.2011, Nr. 287, S.1.

FAZ, 19.09.2009, Nr. 218, S.2.

FAZ, 09.12.2011, Nr. 287, S.1.

FAZ, 14.09.2007, Nr. 214, S. 12.

FAZ, 14.09.2007, Nr. 214, S. 12.

FAZ 22.05.2012, Nr. 118, S. 1.

FAZ 19.09.2009, Nr. 218, S. 7.

FAZ, 26.07.2011, Nr. 171, S. 8.

FAZ, 09.12.2011, Nr. 287, S.1.

FAZ, 19.09.2009, Nr. 218, S.7.

FAZ.NET, 05.04.2009.

Lachowski, Zdzislaw, Foreign Military Bases in Eurasia, SIPRI Policy Paper No. 18., Juni 2007.

SZ, 18.09.2009, S. 4.

SZ, 30.05.2011, S. 4.

SZ, 16.06.2011, S. 7.

SZ, 23.10.2009, S. 8.

SZ, 11.02.2010, S. 4.

SZ, 29.01.2009, S. 4.

SZ, 27.11.2008, S. 8.

SZ, 09.06.2007, S. 4.

SZ, 13.02.2007, S. 4.

SZ, 13.02.2007, S. 4.

SZ, 24.04.2007, S. 4.

SZ, 19.05.2012, S. 10.

SZ, 03.02.2012, S. 8.

SZ, Politik, 02.08.2010, S. 7.

SZ, Meinungsseite, 20.04.2007, S. 4.

SZ, Politik, 03.02.2012, S. 8.

SZ, Themen des Tages, 14. April 2007, S. 2.

SZ, Wissen, 23. Juni 2007, S. 22.ni 2007, S. 22.

Süddeutsche.de, 27.03.2012, Politik.

Süddeutsche.de, 22.05.2012, Politik.

<http://verlag.faz.net/unternehmen/portraet-die-frankfurter-allgemeine-zeitung-11090906.html> [02.01.2012]

<http://www.whitehouse.gov/administration/president-obama/> [23.01.2012]

http://www.whitehouse.gov/the_press_office/FACT-SHEET-US-Missile-Defense-Policy-A-Phased-Adaptive-Approach-for-Missile-Defense-in-Europe/ [23.01.2012]

Anhang

Lexemliste der SZ

109 Artikel (2007 – 2012)

GEGENSTAND	SUBSTANTIV	VERB	ADJEKTIV/ADVERB
OBAMA	1. Druck (auf O.) 2. Kurswechsel 3. Gesprächsangebot 4. Haltung 5. Angebot als Anreiz 6. Bestrebungen 7. Neuanfang 8. Verzicht auf (Raketenschirm) 9. Positionen 10. Spielraum 11. Flexibilität 12. neuer Realismus 13. Offerte 14. Umsetzung 15. Ideen 16. Unerschrockenheit 17. Altlasten 18. Wahrheit 19. Schutzgarantien 20. Argument 21. Abrüstungsverhandlungen 22. Spezialisten Obamas 23. Rücksicht (auf Moskau) 24. Entscheidung 25. Begründung 26. Dilemma Obamas 27. Raketen-Dilemma 28. erklärtes Ziel 29. Expertenteam 30. Überprüfung 31. Schild-Pläne 32. neue Bedrohungseinschätzung 33. Herausforderung 34. Aufbruch zu 35. Glaubwürdigkeit 36. Ziele 37. politischer Drahtseilakt 38. Mut 39. hohes Risiko (für O.) 40. Entschlossenheit 41. Abkehr (von Raketenschirm) 42. andere Einschätzung des iranischen Raketenprogramms 43. Konzessionen (an Russland) 44. Kapitulation (vor Moskau) 45. Lob für O. 46. Pragmatismus 47. Zugeständnis 48. der Naive 49. der Nachgiebige 50. Vorstellungen 51. Wunsch 52. Richtungspolitik	1. aufgetischt werden 2. angelastet werden 3. einknicken (vor Moskau) 4. andeuten 5. suchen 6. in Aussicht stellen 7. bereit sein 8. nicht klein begeben 9. sich anpassen 10. reden über 11. beweisen (Unerschrockenheit) 12. sich befreien aus (Zwängen) 13. betonen (Wahrheit) 14. Hand reichen 15. zu den Akten legen 16. anbieten 17. nicht alleine lassen 18. überprüfen 19. ernst nehmen 20. beilegen (Streit) 21. ins Lot bringen 22. nicht können (nicht in der Lage sein) 23. auf Widerstand stoßen 24. Ärger haben 25. nicht brauchen können 26. sich Zorn Russlands zuziehen 27. beenden wollen 28. erwägen 29. sich nicht sicher sein können 30. wiederbeleben (Pläne) 31. erspart bleiben (O.) 32. sich elegant aus Fesseln herauswinden 33. nicht bloßstellen wollen 34. nicht bemühen wollen	1. ausdrücklich 2. wechselseitig (Flexibilität) 3. trotz Krise und einschüchternden... 4. neu 5. kooperativer 6. vorsichtig 7. belastet 8. diplomatisch 9. entschlossen 10. trotz russischer Widerstände 11. überzeugt 12. redlich 13. pragmatisch

	53. Zugzwang 54. Gespräche 55. neue Linie 56. Ersuchen 57. Zielvorgaben 58. Entgegenkommen Obamas 59. Verbesserung (von Beziehungen) 60. Geste des guten Willens 61. Stargast 62. Bedrängnis	(Argument) 35. sich aussetzen (einem Vorwurf) 36. vollenden können 37. sich verschaffen (Glaubwürdig- keit) wollen 38. helfen 39. signalisieren 40. vorbereiten 41. wagen 42. Abschied nehmen 43. vorfühlen 44. hoffen 45. revidieren 46. bekräftigen 47. an der Seite stehen von 48. unterstellt werden 49. unter Druck geraten 50. Risiko eingehen 51. miteinander 52. favorisieren 53. wünschen 54. reagieren 55. verteilen (Lasten auf mehrere Schultern) 56. sich zubewegen auf (Russland) 57. stehen (unter Zugzwang) 58. abstimmen (miteinander) 59. kooperieren 60. zerstreuen (Besorgnisse) 61. verhandeln mit 62. gewinnen wollen (als Partner) 63. legen (ad acta) 64. bevorzugen 65. anstreben 66. vorantreiben (Raketenab- wehr) 67. setzen auf (Entspannung) 68. nicht am Herzen liegen 69. nicht fürchten, beschimpft zu werden (als Weichei) 70. vorgeworfen werden 71. nicht entschlossen genug sein 72. festhalten an (Ziel einer politischen Einigung) 73. O. in Bedrängnis bringen	
--	---	--	--

		74. versichern 75. mahnen 76. warnen (vor Gefahr) 77. begründen 78. ankündigen (Wandel)	
PUTIN	1. Muskelspiele (rhetorische) 2. Fuchs im Hühnerhof 3. Brandrede 4. Angriffe gegen 5. Putin-Auftritt 6. Attacke gegen 7. Intervention 8. Auftritt 9. Anklageerhebung gegen (USA) 10. Groll 11. Thesen 12. Putins Zornesgrüße 13. Liebhaber des Einsatzes von staatl. und militärischer Gewalt 14. Heuchelei 15. Vorwürfe 16. Halbdemokrat in Moskau 17. Holzhackermanier 18. Rolle des Gandhi aus Moskau 19. Feldzug gegen 20. der Russe 21. brutaler wirtschaftlicher Druck 22. Konfrontation 23. Attitüde 24. Polterrede 25. KGB-Mann 26. Moskauer Mantra 27. Nettigkeiten 28. Schnörkel 29. Drohung 30. Gegenwehr 31. Machtambitionen 32. Eiszeit 33. Veto-Drohung 34. Allüren 35. Gehabe (postimperiales) 36. Rhetorik (übertourte) 37. Großmacht-Gebärden 38. Hegemonialansprüche 39. Putin-Freund 40. Opposition (gegen Raketenschirm) 41. Hintergedanken 42. alter Machtbereich 43. Vorwand 44. (nukleares) Angriffs- und Abschreckungspotential 45. Geraune 46. Unfug 47. Doktor-Schiwago Inszenierung 48. Philippika 49. Großmacht-Sehnsucht 50. Zorn 51. Widerstand 52. Anspielungen 53. Medienmaschinerie 54. Haken	1. anprangern (USA) 2. betreiben (Spiel) 3. ausnutzen (Abhängigkeit Europas) 4. einbrechen 5. sich bedroht sehen 6. verwirren 7. bezwecken 8. beschuldigen (USA) 9. sich bedroht fühlen 10. aufschrecken 11. schockieren 12. vorwerfen 13. verdrehen (Realität) 14. auftreten 15. bemängeln 16. lustvoll verkörpern 17. bieten (Schauspiel) 18. drohen 19. verschärfen (Ton) 20. nicht verstehen 21. dagegenhalten 22. empfinden als 23. verfolgen (Ziele) 24. stilisieren (zur Gretchenfrage) 25. sich zunutze machen (Zerrissenheit) 26. zielen auf 27. sinnern auf (Gegenwehr) 28. erteilen (Absage) 29. aussteigen 30. aufkündigen 31. aussetzen (einseitig) 32. wittern 33. nicht dastehen wollen als 34. steuern 35. hinauszögern 36. poltern 37. veranstalten (Getöse) 38. aufs Kreuz legen 39. aufwarten mit 40. spalten 41. ansetzen (Hebel) 42. spielen (mit Angst) 43. übergehen (zum Angriff)	1. autokratisch 2. erzürnt 3. kalkuliert 4. polternd 5. beleidigt 6. ehrpusselig 7. postimperial 8. übertourt 9. beinhart (Opposition) 10. neo-romantisch 11. gereizt 12. hart 13. vehement 14. popularitätssteigernd 15. bedenklich 16. trotzig 17. angriffslustig 18. autoritär 19. entlarvt 20. instabil 21. feindselig 22. schroff 23. ablehnend 24. gallig 25. finster 26. kalkuliert 27. wütend 28. konfrontativ 29. isolationistisch 30. auftrumpfend 31. siegestrunken 32. durchschaubar 33. unwirsch 34. taktisch

	55. Ablenkungsmanöver 56. Forderungen 57. Getöse von P. 58. Mär (von der amerikanischen Aggression) 59. Fehlzündung 60. Spieler 61. Putin-Vorschlag 62. Knalleffekt 63. russische Führung 64. Moskauer Darstellung 65. Schachzug 66. Pokerface 67. Widerstand gegen 68. Tiraden gegen 69. Kreml-Psychologie 70. Skepsis gegenüber P. 71. Verärgerung 72. Weltmacht-Rolle 73. Aufrüstung 74. Machtdemonstration 75. Einkreisungspropaganda 76. Pflege (neuer Feindbilder) 77. Revanche 78. Druckmittel 79. Einkreisungsphobie 80. Klage über 81. Anti-Amerikanismus 82. im Visier des Kremls 83. Voodoo 84. Atomschlag 85. Warnungen 86. Machtbewusstsein 87. Drohgebärden 88. Einmarsch 89. sowjetischer Einmarsch (in Georgien) 90. Genugtuung 91. Stachel im Fleisch (der russischen Führung) 92. Drohkulisse 93. Prestigegewinn 94. Gier 95. Anti-Nato-Reflexe 96. Sowjetrhetorik 97. Abschreckung (Moskaus) 98. Gereiztheit 99. Moskauer Machtreflexe 100. Volksfrontbewegung 101. Kalter Krieg 102. Leittier 103. Der mit den Kranichen fliegt 104. Russlands starker Mann 105. Staatenlenker 106. Russlands Stolz 107. Kranichretter	44. beanspruchen 45. verderben 46. bestreiten 47. ausspielen (Karten) 48. treiben (Einsatz) in die Höhe 49. androhen 50. sich widersprechen 51. verneinen 52. demonstrieren (Macht) 53. nicht einhalten 54. sich sträuben 55. enttäuschen 56. durchdrehen 57. herrschen (im Kreml) 58. pflegen (Abneigung gegen) 59. werten als 60. protestieren gegen 61. verhindern 62. sich nicht überzeugen lassen 63. drängen 64. Sturm laufen gegen 65. sich widersetzen 66. sich nicht selbst zuschreiben können (Erfolge) 67. herabstufen 68. befeuern 69. hochloben wollen 70. vortäuschen 71. verdächtigen 72. sich zurechtlegen 73. Zeit verstreichen lassen (demonstrativ) 74. sich (in amerikanische Präsidentschafts-wahl) einmischen	
RAKETEN-ABWEHR	1. Verteidigungskonzept 2. Konzept 3. potenzielle Bedrohung 4. Schurkenstaaten 5. Idee 6. mögliche Bedrohung 7. Projekt 8. Pläne 9. Schutzschild 10. Raketenschutzschild 11. Mögliche Raketenangriffe	1. Schützen 2. beobachten 3. befürworten 4. funktionieren 5. treffen (gut) 6. abfangen 7. installieren 8. anbieten 9. intensivieren 10. gewährleisten 11. beschleunigen	1. richtig 2. sachlich 3. am besten 4. die paar 5. zwei Handvoll 6. schlank 7. ausgestattet mit 8. offen 9. behutsam 10. defensiv 11. modern

	12. System 13. Angebot 14. Kooperation 15. Chancen 16. Feindliche Raketen 17. Möglichkeit 18. Persische Bombe 19. Iranische Nuklearwaffe 20. Dynamik 21. Bündnis 22. Allianz 23. Gegner 24. Harmlosigkeit (des Systems) 25. Abfangraketen 26. Beteiligung 27. Dialog über R. 28. Entwicklung 29. Freunde 30. Bündnispartner 31. Gemeinschaft 32. Fähigkeit 33. Plädoyer für 34. (technische) Machbarkeit 35. Bedrohungsanalyse 36. Schild 37. Experten 38. Anlage 39. Reaktionszeit 40. (potenzieller) Gefahrenherd 41. Studie 42. Nato 43. Integration 44. Partnerschaft 45. Datenaustausch 46. Aktivierung 47. Intensität 48. Hauptargument 49. Charme-Offensive 50. Notwendigkeit 51. Abkommen 52. Unterzeichnung 53. Gefahr 54. Abwehrschirm 55. Verhandlungen 56. Gespräche 57. Bedeutung 58. Verwirklichung 59. Einigung 60. Sicherheitsthema 61. Schild-Pläne 62. Bedrohungswahrnehmung 63. Verteidigungsplanung 64. Vorhaben 65. Aufgaben 66. Koordination 67. Mitglieder 68. Bündelung 69. Einrichtung 70. Fortentwicklung 71. Phasen 72. Schutzprojekt 73. Nachfolgesystem 74. Standort 75. Verpflichtung 76. Verantwortung 77. diplomatische Kreise 78. Sachverstand	12. umarmen 13. sich bekennen zu 14. belegen 15. überzeugen 16. begründen mit 17. einig sein 18. neutralisieren (russ. Abwehr) 19. anerkennen (zunehmende Bedrohung) 20. verstärkt fortsetzen 21. leisten (Beitrag) 22. unterstützen 23. sorgen für (Sicherheit) 24. schaffen 25. verknüpfen (miteinander) 26. stärken 27. sich nicht richten gegen (Russland) 28. investieren 29. sich lohnen 30. beitragen (zur Beruhigung) 31. gewähren (Schutz) 32. gewinnen (an Kontur) 33. rücken (in greifbare Nähe) 34. sich bemühen 35. an Bord bekommen 36. überwinden (Widerstände) 37. vorbeugen (Gefahr) 38. gewappnet sein 39. abwandeln (Konzept) 40. vorsehen für 41. zur Verfügung stellen 42. sich anbieten (aus best. Gründen) 43. Fähigkeiten hinzufügen 44. vorankommen (wichtigen Schritt)	12. europäisch 13. amerikanisch 14. gemeinsam 15. gemeinschaftlich 16. völlig ungeschützte europäische Flanke 17. wissenschaftlich 18. technologisch 19. umfassend 20. kostengünstig 21. nachhaltig 22. stärker 23. intelligenter 24. schneller 25. mehrlagig 26. integriert 27. gleichmäßig 28. angemessener 29. nicht gerichtet gegen (Russland) 30. ausgereift 31. besiegelt 32. konzipiert als 33. fähiger 34. reaktionsschneller 35. angestrebt
--	---	--	---

	79. Aufklärungsmöglichkeiten 80. Einsatzfähigkeit		
--	--	--	--

Lexemliste der FAZ

80 Artikel (2000 – 2012)

GEGEN- STAND	SUBSTANTIV	VERB	ADJEKTIV/ADVERB
OBAMA	<ol style="list-style-type: none"> 1. Abrüstungs-diplomatie 2. Konzessionen 3. Offerte 4. Konsolidierung 5. Einsatz 6. Möglichkeit 7. Verständigung 8. gemeinsame Politik 9. Hilfe 10. Bekräftigung 11. Diplomatie 12. Verzicht 13. Applaus 14. Kurswechsel 15. erste Schritte 16. konkrete Schritte 17. atomare Abrüstung 18. Anstrengungen 19. Verzicht auf 20. Entscheidung 21. Überzeugung 22. Traum von 23. Herausforderungen 24. Naivität 25. Gutgläubigkeit 26. Russland-Politik 27. Neustart 28. Zusammenarbeit 29. Verhandlungen mit 30. Ergebnisse 31. Zugeständnisse 32. Vision 33. Überzeugungs-arbeit 34. Mühen 35. Perspektiven 36. Kooperationssignal an 37. Priorität für O. 38. Informationsaustausch 39. Risiko 40. Glückwünsche 	<ol style="list-style-type: none"> 1. vorangehen (mit gutem Beispiel) 2. gezwungen werden 3. Angst eingejagt werden 4. setzen auf 5. verbessern 6. ablehnen 7. erhöhen 8. andeuten 9. s. bereit zeigen 10. bekunden (in Rede) 11. festhalten (an Plan) 12. bekanntgeben 13. brauchen 14. unterschätzen (Russen) 15. zur Überzeugung gelangen 16. erwarten (Kooperation von Moskau) 17. verwirklichen 18. Anklang finden 19. sich Schwierigkeiten stellen 20. gegenüberstehen (Herausforderungen) 21. sich engagieren 22. wenig Wahl gelassen werden 23. zurückweichen (vor Russen) 24. stehen vor (Wahl) 25. unterrichten (die Verbündeten) 26. sich beugen (Widerstand von Russland) 27. versichern 28. bangen um 29. hoffen auf 30. hervorheben 31. schaffen (Transparenz und Berechenbarkeit für russ. Nuklearwaffen) 32. leisten müssen 33. sich verschreiben (einer Vision) 34. sich nicht beeinflussen lassen (von Moskau) 35. zu verdanken sein 	<ol style="list-style-type: none"> 1. engagiert 2. frenetisch begrüßt 3. begeistert 4. konzilient 5. gelobt 6. hoffnungsvoll 7. entschlossen 8. nicht annehmbar für O.(Abzug) 9. kontraproduktiv (für O.) 10. verständlicherweise 11. erneuerte (Offerten) 12. konkretisierte (Offerten)

		O.) 36. aufräumen (Hindernis) 37. durchsetzen 38. sich auferlegen (Beschränkungen) 39. O. wird abgeraten 40. O. zu denken geben 41. einknicken vor 42. einladen	
PUTIN	1. Skepsis gegenüber P. 2. Verdruss Putins 3. Vorwürfe Putins 4. Präsident aus der Schule des KGB 5. aktiver Proliferator (von Waffen und Militärtechnik) 6. Putins Verhalten 7. Großmacht zweiter Klasse 8. korruptes Russland 9. Verdruss der Russen 10. Putins Macht-Revolution 11. Putins Hausmacht 12. Putins Petersburg-Connection 13. Moskaus Njet 14. P. und die Gefahr eines Polizeistaates 15. kategorische Ablehnung 16. Kremlherr 17. Unwillen der Führung 18. Druck auf 19. Entmündigung des Parlaments 20. Drohung P. 21. Nimbus „lupenreiner Demokrat“ 22. Kalter Krieger 23. Attacken gegen/auf 24. Ausmaße des Selbstbewusst- seins der russischen Führung 25. Auftritt 26. der Krieger 27. Angriffe 28. Unfug (von P. Aussagen) 29. Gasprom-Imperialismus 30. Theaterdonner 31. Konfusion 32. Panik 33. Unmut Putins 34. Thesen Putins 35. Putin-Rede 36. Gegenkurs 37. Nuklearwaffenarsenal 38. Stör- und Verhinderungspotential 39. Gebaren 40. Rhetorik 41. Imperiale Nostalgie 42. Revanche 43. russische Führung 44. Motive 45. Veto-Drohungen 46. russische Bomber 47. russische Leseart 48. Sticheleien 49. Bomber-Patrouillen 50. Putins Suada 51. Spaltungsversuche 52. russische Einflussphären 53. Überraschungsangriff 54. Philippika	1. schieben auf 2. sein gegen 3. s. wenden gegen 4. ablehnen (strikt) 5. drohen mit (Aufrüstung von Raketen) 6. ärgern (die anderen) 7. Keil treiben zwischen 8. nicht zugeben (P.) 9. erwecken (Eindruck) 10. vorhalten 11. drohen 12. s. nicht halten an 13. sorgen für (Irritationen) 14. angreifen (in Rede) 15. verlangen 16. singen (Hohelied auf) 17. ablenken von 18. vom Leder ziehen gegen 19. Streit aufnehmen 20. sich fühlen (bedroht) 21. knurren 22. beiseite wischen 23. ansetzen zu (rhetorischem Parforceritt) 24. s. verlassen auf „Appeasement- Anfällige) 25. geben (Vorgeschmack) 26. avisieren (kalter Krieg) 27. diktieren 28. s. sehen (bedroht) 29. wettern 30. s. entgegenstellen 31. verschärfen (Ton) 32. konstruieren (Gegensätze) 33. verfolgen (Zweck) 34. zuspitzen 35. darstellen als 36. eindreschen auf 37. s. sehen (als Opfer) 38. sinnern auf (Revanche) 39. auffassen als 40. aufs Korn nehmen (Amerika)	1. Putin-treu 2. skeptisch gegenüber P. 3. diplomatisch, vorsichtig (= Gegenteil von P.) 4. gekränkt 5. drohend 6. vordergründig (bemühen) 7. rauh (Ton) 8. angriffslustig 9. konfrontativ 10. antiwestlich 11. machtpolitisch 12. hitzig (Reaktion) 13. wahrheitswidrig 14. kühl 15. kalkuliert 16. berechnend 17. zynisch 18. harsch 19. barsch 20. nicht groß (Bereitschaft) 21. mit einem Bein im Kalten Krieg 22. nicht stichhaltig (Argumente) 23. nicht glaubwürdig (Argumente)

	55. Raketenknüppel 56. Atomwaffen 57. Falle 58. Krieg gegen 59. Macho 60. Militärpolitik 61. der Russe 62. Konfliktrhetorik 63. Machtmensch 64. Monolog 65. Gerissenheit 66. Brüllen der sibirischen Tiger 67. Kampfrhetorik 68. Störpotential 69. Propaganda 70. Forderungen 71. Abwehrhaltung 72. neue Waffe 73. Spiel 74. Knüppel-Demokratie 75. Leute seiner Herkunft 76. Ablenkung 77. Drohgeschütze gegen (Abwehr) 78. Sturheit 79. Verbreitung von Raketentechnik 80. Dorn im Auge 81. Putin-Bote 82. Irreführung 83. Großmacht-gehave 84. Gehabe 85. Unwägbarkeiten	41. sich schlecht behandelt fühlen 42. sich übervorteilt fühlen 43. sich in Macht bedroht fühlen 44. s. nicht bewegen wollen 45. wahr machen (Drohung) 46. Fäden in der Hand halten 47. schwingen (Kriegsbeil) 48. tarnen und täuschen 49. scharf kritisieren 50. forcieren (Propaganda gegen Amerika) 51. argwöhnen 52. konterkarieren (Aufbau) 53. eingestehen (Scheitern) 54. denunzieren 55. auffahren lassen (Geschütze)	
RAKETEN- ABWEHR- SCHIRM	1. Abwehrsystem gegen, 2. Vorbehalte gegen 3. Kritik 4. Pläne 5. Programm 6. Bau/Aufbau 7. Angriffe von 8. Gegen Bedrohung, 9. Frage des Abwehrsystem 10. Gegner des R. 11. Abwehrprojekt 12. Raketenschutzschild 13. Schutz 14. das Beste 15. Beteiligung 16. Kooperation 17. Machbarkeits-studie 18. Wirkungs-schneise (der Abwehrraketen) 19. Form 20. Privilegierung 21. Verteidigung des Bündnisgebietes 22. Entscheidung 23. Beschluss 24. Schutzschild 25. Beratungen 26. Einigkeit 27. Fachleute 28. Experten 29. Gremium 30. Bündnis 31. Errichtung (Schirm) 32. Anti-Amerikanismus 33. Kommunisten 34. Befürworter 35. Projekt 36. Angelegenheit	1. entwickeln 2. schützen 3. s. schützen gegen 4. Gegnern Wind aus den Segeln nehmen 5. ermöglichen 6. polemisieren gegen R. 7. ausarbeiten 8. in Aussicht stellen (Beteiligung) 9. nicht akzeptieren (Verzögerung) 10. dienen (zur Abwehr) 11. gewähren (Schutz) 12. rechnen mit (Bedrohung) 13. Hürde nehmen 14. abschirmen (Handlungsfähigkeit)	1. geplante/r/s 2. umfassend 3. amerikanisch national 4. europäisch 5. desaströs (das Nichtaufstellen) 6. einsatzbereit 7. geschützt (durch R.) 8. wachsende (Bedrohung) 9. neu (Bedrohung) 10. großzügig (Angebot) 11. potentiell (Bedrohung) 12. wirksam 13. aktuell (Argumente pro) 14. leistungsfähig 15. ausreichend erprobt 16. gelungen 17. spektakulär 18. entwickelt 19. flexibel 20. treffsicher 21. kostengünstig 22. kostspielig 23. stärker 24. intelligenter 25. schneller 26. widerstands-fähig 27. sinnvoll

	37. Terroristen 38. Schurkenstaaten 39. Konsens 40. Langstreckenraketen (Iran) 41. Abschreckungspotential (nukleares von Russland) 42. Konsultation 43. Argumente für 44. Systemelemente 45. Elemente 46. Planung 47. Vorteil 48. Erkenntnisse 49. Entwicklungs-stufen 50. Fähigkeiten 51. Krieg der Sterne 52. Unteilbarkeit der Sicherheit 53. Solidaritätsprinzip 54. Sorgen über Russland 55. Interessen der Verbündeten 56. Beschneidung der Pläne 57. Vereinbarung 58. Abkommen 59. Vier-Phasen-Konzept 60. Rückgrat 61. Konzept 62. Gruppe von Weisen 63. Vorhaben 64. Zusammenarbeit 65. Idee 66. Studie 67. Nato-Schirm 68. Abwehr-komponenten 69. Schutz der Vereinigten Staaten 70. Flexibilität 71. Architektur 72. Komponenten 73. Einsatzbereitschaft 74. Initialfähigkeit		
--	--	--	--

Die vollständigen Zeitungsartikel geordnet nach der Reihenfolge in der Arbeit

Artikel zu Obama aus 2.3.1 Analyseteil, S. 33 – 35

(FAZ, 26.07.2011, Nr. 171, S. 8)

„Die Zeit drängt

Im Herbst muss die Nato über eine Raketenabwehr entscheiden

Von Lothar Rühl

Priorität hat für Washington verständlicherweise der vorgelagerte Abwehrschirm für Nordamerika.

Das Gespräch der Nato-Botschafter mit dem russischen Präsidenten Medwedjew Anfang Juli in Sotschi über das Verhältnis des Bündnisses zu Russland und die russischen Vertragsforderungen dauerte nur eine Stunde. Aber es hat in den Augen alliierter Teilnehmer einen Silberstreifen am Horizont aufscheinen lassen. Medwedjew habe Einsicht gezeigt, dass die Nato keine völkerrechtlichen Verträge mit Russland über Raketenabwehr und Sicherheit in Europa schließen könne.

Genau dies aber ist seit den Angeboten der Clinton-Regierung in den neunziger Jahren für eine gemeinsame Raketenabwehr eine Forderung Moskaus. Obwohl die von der Bush-Regierung und seither von Präsident Obama erneuerten und konkretisierten Offerten für Informationsaustausch, Austausch von ständigen Beobachtern in den Leitzentralen der Raketenabwehr und gemeinsame Frühwarn- und Zielerfassungsgeräte eine tiefgehende Zusammenarbeit vorsehen, blieb Russland bislang bei seiner Abwehrhaltung.

Vor allem bloße Regierungsabkommen mit den Vereinigten Staaten und gegebenenfalls mit allen beteiligten westlichen Regierungen reichten der russischen Führung nicht. Moskau argwöhnt, dass Washington sich jederzeit einseitig durch Kündigung aus einer solchen Kooperation lösen könnte. Darüber hinaus ist zu vermuten, dass den Russen die Einblicke in die amerikanische Architektur der Raketenabwehr und deren europäischen Annexes - würde ein solcher Wirklichkeit - nicht weit genug gehen.

Andererseits ist der russische Vorschlag, Europa in zwei Abwehrräume aufzuteilen, einen russischen für Osteuropa und einen euro-amerikanischen für Westeuropa, politisch nicht annehmbar: Europa soll nicht wieder zwischen West und Ost mit einer russischen Organisation für den Osten geteilt werden. Kein Nato-Partner könnte dem zustimmen. Der amerikanische Kongress würde dies nicht akzeptieren; die ostmitteleuropäischen Nato-Länder würden es strikt ablehnen. In beiden Fragen, der eines Vertrags und der zweier Zonen, ist ein Kompromiss technisch wie politisch nicht möglich. Die Nato kann solche Konzessionen nicht machen. Medwedjew scheint dies verstanden zu haben. Allerdings bleibt die russische Diplomatie in Brüssel in diesen Fragen bislang schroff verschlossen.

Für die Alliierten wird es im Herbst dringend, zu einer Entscheidung über eine Raketenabwehr für Europa zu kommen, mit oder ohne Russland. Da die Zeit für eine iranische Atomrüstung mit Raketen einer Reichweite bis nach Südost- und Südeuropa arbeitet, müssen die Vereinigten Staaten zumindest ihre Streitkräfte in europäischen Ländern und ihre strategisch-operative Handlungsfähigkeit im Mittelmeer und im Nahen und Mittleren Osten abschirmen.

Dies wird zunächst, wie von Obama angekündigt, auf See von "Aegis"-Flugabwehrkreuzern und von dem in der Negev-Wüste aufgestellten X-Band-Frühwarnradar mit einer Reichweite von bis zu 3200 Kilometern geleistet. Später sollen Abwehrkomponenten in Rumänien, wenn politisch möglich auch in der - unmittelbar gefährdeten - Türkei, in Polen und Tschechien, schließlich in Bulgarien und vielleicht auch in Italien hinzukommen. Das Ganze soll gestaffelt gegen Langstrecken-, Mittelstrecken- und Kurzstreckenraketen wirken und Israel, Jordanien sowie die arabischen Golfstaaten abdecken, nach bisherigen amerikanischen Plänen auch Ägypten und den Irak.

Priorität hat für Washington der vorgelagerte Abwehrschirm für Nordamerika. Es handelt sich um einen Schutz der Vereinigten Staaten durch eine in Übersee stationierte Raketenabwehr als strategische Komponente, verbunden mit den strategischen Nuklearwaffen, den nichtnuklearen strategischen Waffen sowie mit taktischen Kernwaffen. Deren Trägersysteme, Bomber und Marschflugkörper, könnten auf See und in den Vereinigten Staaten bereitgehalten werden.

Damit soll auch eine gewisse Zahl solcher Waffen kürzerer Reichweite in Europa stationiert bleiben; ein vollständiger Abzug aus Europa und der Türkei ist bisher nicht vorgesehen und käme politisch nur als Geschäft auf Gegenseitigkeit mit Russland in Frage. Taktische Kernwaffen könnten aber auch wieder auf amerikanische Kriegsschiffe geladen werden, auf den Flugzeugträgern und Kreuzern in Marschflugkörpern und an Flugzeugen. Damit wäre mehr Unabhängigkeit, operative Flexibilität und Sicherheit gewonnen. Die Entscheidung steht noch aus.

Dies ist der Sinn des Satzes der Außenministerin Clinton, dass die Nato "eine nukleare Allianz bleiben" müsse. Rüstungskontrollpolitisch wäre für Washington ein einseitiger Abzug nicht annehmbar, strategisch wäre er kontraproduktiv. Der Zusammenhang zwischen Raketenabwehr und einem nuklearen Abschreckungsdispositiv sowie konventioneller Verteidigung mit Option der Machtprojektion zur Kontrolle der südlichen und östlichen Peripherie der Allianz wird als unauflösbar vorgestellt.

Dies gilt übrigens auch für Frankreich, dessen Strategie weiter auf einer nationalen nuklearen Abschreckung beruht. Schon deshalb folgt Paris Obamas Vision eines "global zero" bei Nuklearwaffen nicht. Das deutsche Dringen auf Abzug aller taktischen Kernwaffen aus Europa hat das französische Misstrauen gegenüber Berlin erregt: Berlin strebe die Entnuklearisierung Europas an, um Frankreich einen politischen Trumpf zu nehmen und die politische Wirkung der deutschen Wirtschaftskraft gegenüber Frankreich zu stärken. Zugleich hat der deutsch-französische strategische Dialog mit einem positiven Vorzeichen begonnen. Es kommt darauf an, wieder über Kernwaffen und nukleare Strategie zu sprechen.“

(FAZ, 09.12.2011, Nr. 287, S. 1)

„Düsternis

Von Klaus-Dieter Frankenberger

Das Spiel mit verteilten Rollen klappt noch immer: Während Bald-wieder-Präsident Putin den Grund für die Proteste gegen die (behauptete) Wahlmanipulation in amerikanischer Aufwiegelung sieht - dass russische Bürger von seiner Knüppel-Demokratie die Nase voll haben, kann er sich offenbar nicht vorstellen -, gibt sich Noch-Präsident Medwedjew geschmeidig. Die Betrugsvorwürfe wegen der Parlamentswahl würden untersucht. Sogar Gesetzesverstöße schließt er nicht aus. Freilich allenfalls in bescheidenem Ausmaß, denn das Wahlergebnis habe den Erwartungen entsprochen. Der Sieg für die Kreml-Partei "Einiges Russland" ging also in Ordnung. Während Putin somit sogleich auf antiwestliche Attacke geht und den Sündenbock dort sucht, wo ihn Leute seiner Herkunft immer suchen, rät Medwedjew, wie es sein Auftrag ist, dazu, es bei der Herrschaftssicherung nicht zu dreist zu treiben. Wie oft hat er nicht von der Modernisierung und Liberalisierung Russlands gesprochen? Im Ergebnis jedoch zählt das, was Putin will. Und der hat für demokratiepolitische Prinzipien und Ästhetik wenig Sinn.

Vielleicht spürt Putin aber doch, wie die Unzufriedenheit im Lande wächst; vielleicht ist deswegen die Wortwahl in Richtung Amerika so harsch, denunziert er deswegen die Demonstranten als Söldner in Diensten fremder Mächte. Und wenn man schon bei der Ablenkung von inneren Misshelligkeiten und krassen Modernisierungsdefiziten ist: Vielleicht lässt Putin deshalb wieder Drohgeschütze gegen die Raketenabwehrpläne der Nato auffahren, auch in der Annahme, etwas Konfrontationsrhetorik werde auf die Europäer schon wirken.

Die dürfen sich davon aber nicht einschüchtern lassen, und zwar auch deshalb, weil die russischen Argumente gegen eine Raketenabwehr alles andere als stichhaltig sind. Sie sind es heute nicht und waren auch zu Zeiten Clintons und Bushs nicht glaubwürdig, selbst wenn sie mit der gleichen Sturheit vorgebracht werden - von einer Regierung, die an der Verbreitung von Raketentechnik nicht unbeteiligt ist. Der Regierung Obama sollten die Heftigkeit der Angriffe aus Moskau und die Drohung, in Königsberg Raketen aufzustellen, zu denken geben und Anlass zu der Frage, was der vielgerühmte Neuanfang in den amerikanisch-russischen Beziehungen eigentlich gebracht hat. Bei nüchterner Betrachtung wird man zu dem Ergebnis kommen: nicht viel.“

(FAZ, 19.09.2009, Nr. 218, S. 7)

„Billiger, flexibler und treffsicherer

Technische Gründe für Obamas Entscheidung zur Raketenabwehr

Von Horst Bacia

FRANKFURT, 18. September. Präsident Obama hat sich zwar bis auf weiteres gegen die Stationierung eines Raketenabwehrsystems in Polen und in der Tschechischen Republik entschieden; aber der Schutz des europäischen Territoriums wurde damit nicht aufgegeben. Im Gegenteil: Die neue Raketenschild-Architektur für Europa soll dafür sorgen, dass die Verbündeten und dort stationierte amerikanische Truppen umfassender und frühzeitiger verteidigt werden können als mit dem bisher vorgesehenen System. Darüber hinaus, so Obama, stütze sich die von ihm bevorzugte Variante auf "erprobte Fähigkeiten" und sei obendrein "kostengünstig". Das sind die beiden Beurteilungskriterien für ein Abwehrsystem, die er im Wahlkampf genannt hatte.

Der von der Regierung Bush verfolgte Plan sah vor, in Europa einen dritten Stationierungsort ("third site") für das in Alaska und Kalifornien im Aufbau begriffene Abwehrsystem gegen Interkontinentalraketen zu schaffen. Zurzeit sind dort auf dem Stützpunkt Fort Greely und der Luftwaffenbasis Vandenberg etwa zwei Dutzend in Silos verbunkerte Abfangraketen vorläufig einsatzbereit. Bis Ende nächsten Jahres werden es dreißig sein. An diesen Plänen hält die Regierung Obama fest. In Europa dagegen setzt sie nun vorwiegend auf das "flexiblere" Aegis-System der Marine, das schon über 18 einsatzbereite Raketenkreuzer und Zerstörer verfügt. Die auf diesen Schiffen zum Einsatz kommenden Abwehrraketen, "Standard Missile-3" (SM-3) und "Standard Missile-2" (SM-2), sind bisher allerdings nur für die Bekämpfung von ballistischen Raketen kurzer und mittlerer Reichweite vorgesehen. Interkontinentalraketen fliegen nach der gängigen Definition weiter als 5500 Kilometer.

Dass die Abwehr in Europa sich vorerst auf Kurz- und Mittelstreckenraketen konzentrieren soll, wird mit neuen Erkenntnissen der amerikanischen Geheimdienste über die iranische Bedrohung begründet. Allerdings ist geplant, die von der Marine verwendete SM-3-Rakete bis 2020 in vier Entwicklungsstufen so weit zu verbessern, dass sie auch zur Zerstörung von Interkontinentalraketen eingesetzt werden könnte. Schon 2015 soll eine weiterentwickelte Version zur Verfügung stehen, die auch vom Land aus abgefeuert werden kann.

Die mobile, seegestützte Variante ist auch deshalb von Vorteil, weil dieses System - das jederzeit in den Austausch der von Radaranlagen ermittelten Frühwarn- und Zielerfassungsdaten eingebunden ist - leicht in die Region verlegt werden kann, in der am ehesten mit einer Bedrohung zu rechnen ist. Schon jetzt sind Aegis-Schiffe an der Errichtung von Raketenschutzschilden für Israel und Japan beteiligt. Die höhere "Flexibilität" besteht auch darin, dass Verbündete - etwa durch den Erwerb eigener Aegis-Systeme - besser in eine globale Raketenabwehr einbezogen werden können. Zu dem System gehören besonders leistungsfähige Radaranlagen, die auf schwimmenden Ölbohrtürmen montiert sind; sie erfassen die zu zerstörende Rakete und führen das Abwehrgeschoss an das Ziel heran.

Die SM-3-Rakete gilt inzwischen als ausreichend erprobt. Von 21 Testschüssen seit Anfang 2002 sind nur drei missglückt. Die in Fort Greely und Vandenberg stationierten Systeme dagegen haben bisher bei zwölf Versuchen übrigens nur siebenmal getroffen - und Kritiker behaupten, die Tests hätten unter nicht ganz realistischen Bedingungen stattgefunden. Ihren bisher spektakulärsten Auftritt hatte eine modifizierte Version der SM-3, als es im Februar 2008 gelang, einen außer Kontrolle geratenen amerikanischen Satelliten in 240 Kilometer Höhe kurz vor dem Eintritt in die Erdatmosphäre zu treffen und zu zerstören. Nach Angaben der Herstellerfirma "Raytheon" entwickelt die mit einem kleinen kinetischen Gefechtskopf ausgestattete Dreistufenrakete in der Endphase des Fluges eine Energie, die der eines mit 950 Stundenkilometern dahinschneidenden Zehn-Tonnen-Lasters entspricht.

Für jene zehn Abfangraketen, die in Polen stationiert werden sollten, und das in der Tschechischen Republik geplante Zielverfolgungsradar waren Anfangskosten von vier Milliarden Dollar veranschlagt worden. Diese fallen nun erst einmal fort. Außerdem sollte in Europa eine zweistufige Variante der in Alaska und Kalifornien stationierten dreistufigen Systeme zum Einsatz kommen. Diese ist bisher nicht einmal erprobt worden. Der amerikanische Kongress wollte finanzielle Mittel aber erst bereitstellen, wenn der Verteidigungsminister "nach realistischen Flugtests" hätte bestätigen können, dass die Raketen erfolgreich eingesetzt werden könnten. Diese Raketen, darauf hat Verteidigungsminister Gates jetzt hingewiesen, wären pro Stück etwa sieben Mal teurer gewesen als die auf etwa zehn Millionen Dollar zu veranschlagende SM-3. Gates wolle nicht ausschließen, dass Polen, die Tschechische Republik oder andere Länder in Europa für eine Stationierung der nach 2015 zur Verfügung stehenden landgestützten SM-3-Rakete in Frage kommen könnten.

Das Zielerfassungsradar, das in der Tschechischen Republik errichtet werden sollte, ist nach Ansicht von Fachleuten nicht nur weniger leistungsfähig als das schwimmende Radar der Marine oder moderne, mobile Anlagen des Heeres. Es hätte auch Eigenschaften gehabt, gegen die Russland, wie Gates zugab, sogar mit einem gewissen Recht Einwände erhob. Eine Rundumsicht von 360 Grad hätte es diesem Radar gestattet, sehr tief in russisches Gebiet hineinschauen und früh Aufschluss über mögliche Raketenstarts gewinnen zu können. Damit hätte es zu einer Destabilisierung des strategischen Gleichgewichts zwischen den früher miteinander rivalisierenden Atommächten beitragen können. Es gab also für Obama neben politischen auch viele gute praktische Gründe, das Projekt seines Vorgängers Bush jetzt zu kippen.“

„Frühwarnsystem in Tschechien

Prag erhält doch Nato-Basis, jedoch in kleinerem Umfang

Von Klaus Brill

Prag - Der geplante neue Raketenschild der USA gegen mögliche Angriffe aus dem Iran gewinnt immer deutlicher an Kontur. Nach neuesten Informationen soll in Tschechien die Leitstelle eines Frühwarnsystems eingerichtet werden, nachdem die früher dort geplante Stationierung einer Radarbasis im Wald bei Pilsen von US-Präsident Barack Obama im Herbst 2009 wieder abgesagt worden war. Tschechiens Ministerpräsident Petr Necas erklärte am Wochenende, das Frühwarnzentrum werde Teil des Raketenabwehrsystems der Nato und solle voraussichtlich mit einigen tschechischen Militärexperten besetzt werden. Die Finanzierung in Höhe von vorerst 1,5 Millionen Euro übernehmen die USA.

Das Projekt geht ursprünglich auf die vom früheren amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan entwickelten Pläne für einen "Krieg der Sterne" zurück und war dann von Obamas Vorgänger George W. Bush als Schutzschild gegen Angriffe mit Interkontinentalraketen aus "Schurkenstaaten" wie Iran oder Nordkorea konzipiert worden. Obama richtete die Raketenabwehr aber aufgrund einer veränderten Bedrohungsanalyse auf die Abwehr von Mittel- und Kurzstreckenwaffen aus. Als neuer Standort einer Raketen-Abfangstellung ist nun nicht mehr Polen, sondern Rumänien vorgesehen. Das dazugehörige Radarsystem soll in Bulgarien oder der Türkei entstehen. Die Washington Post berichtete am Wochenende, ein Abkommen über diese Radarbasis sei in greifbare Nähe gerückt.

In Tschechien war die ursprünglich geplante Radarstation im Brdy-Gebirge unweit der Grenze zu Bayern auf starke Ablehnung bei der Bevölkerung gestoßen. Sie war gedacht als Ergänzung einer Raketenabwehr-Stellung in Polen, auf die Obama ebenfalls verzichtete. Manche tschechische Politiker wie der jetzige Verteidigungsminister Alexandr Vondra oder der frühere Staatspräsident Vaclav Havel hatten die Absage Obamas kritisiert und gefordert, Tschechien sollte als junges Nato-Land in die Verteidigungskonzeptionen integriert bleiben.

In diesem Sinne stellt die Entscheidung für die Platzierung des Frühwarnzentrums in Tschechien nun offenkundig ein Entgegenkommen der US-Regierung dar. Tschechiens Verteidigungsminister Vondra bezeichnete die Entscheidung als "ersten, kleinen, symbolischen Schritt". Die Leitstelle wird offenbar keine militärische, sondern eher eine technisch-administrative Einrichtung, in der nur wenige Experten arbeiten sollen. Als Standort ist Pressemeldungen zufolge die Hauptstadt Prag im Gespräch.“

(SZ, Meinungsseite, 20.04.2007, S. 4)

„Ein Streit zur rechten Zeit

Es ist fast rührend zu sehen, wie in der Debatte über die Raketenabwehr die Nato-Staaten erst mühevoll mit sich selber ringen und dann versuchen, die gereizten Russen zu besänftigen. So schnell aber dürfte es nicht gelingen, Moskau vom geplanten Abwehrschild zu überzeugen. Denn die Frage ist, ob Moskau sich von der Harmlosigkeit des Systems überhaupt überzeugen lassen will. Dass zwei Handvoll schlanker Abwehrraketen Russlands gewaltiges Territorium bedrohen, glauben wohl nicht einmal die ängstlichen Nationalisten in Moskaus Militärführung. Der Zorn hat tiefer gehende Gründe, und die sind auch mit plausiblen Hinweisen auf Irans Waffenarsenal nicht zu beseitigen.

Russland sieht nicht sich selbst bedroht, es sieht seine neue Großmacht-Sehnsucht bedroht. Machtlos hat es mitansehen müssen, wie die Nato Bomben auf Belgrad warf, sie sie das Baltikum und Staaten wie Polen und Tschechien aufnahm, sie die USA den Irak angriffen – und jetzt auch noch Georgien und die Ukraine in die Allianz locken will. Nun sinnt der Kreml auf Gegenwehr, und die diskutierten Raketen sind dabei vorzügliche Waffen.

Erstens kann Moskau nun mühelos als Antwort präsentieren, was ihm ohnehin nicht ins Kalkül passte: die Modernisierung des eigenen Atomwaffenarsenals, die Drohung, aus dem Vertrag zur Abrüstung von Mittelstreckenraketen auszusteigen, den das Militär als Grundübel der Gorbatschow-Zeit empfindet. Zweitens dürfte Putin Gefallen daran finden, dass sich wegen seines Missfallens über die Raketenabwehr USA und Europäer täglich untereinander streiten. Schwer vorstellbar, dass er Lust hat, diese Disharmonie schnell zu beenden.“

(SZ, 03.02.2012, Ausgabe München, Bayern, Deutschland, S. 8)

„Raketenabwehr in Ramstein

Nato entscheidet sich für US-Basis in Deutschland

Von Martin Winter

Brüssel - Das System zur Abwehr von Raketen, das die Nato aufbauen will, soll vom deutschen Standort Ramstein aus geleitet werden. Das bestätigten Diplomaten des Bündnisses am Donnerstag am Rande des Treffens der Verteidigungsminister in Brüssel. Außerdem könne Deutschland sich vorstellen, seine Patriot-Raketen für das Abwehrsystem zur Verfügung zu stellen, kündigte Verteidigungsminister Thomas de Maizière an. Die ursprünglich von den USA betriebenen und von der Nato übernommenen Pläne für eine Raketenabwehr richten sich in erster Linie gegen eine Bedrohung aus Iran. Teheran arbeitet nach Einschätzung der Nato nicht nur an einer Atombombe, sondern auch an Trägersystemen, die Europa erreichen könnten.

Die Entscheidung, das Kontroll- und Führungszentrum für die Raketenabwehr nach Ramstein zu legen, bot sich nach Angaben von Diplomaten aus zwei Gründen an: Zum einen befindet sich in Ramstein schon das amerikanische Luftwaffenkommando, das für Kontrolle und Einsatz einer Raketenabwehr zuständig ist. Zum anderen unterhält die Nato auf dem gleichen Gelände bereits heute eines ihrer beiden Hauptquartiere für die Verteidigung des Luftraumes der Allianz.

Es müssten in Ramstein also keine neuen Einrichtungen geschaffen werden, hieß es in diplomatischen Kreisen und man könne auf den schon vorhandenen Sachverstand des amerikanischen wie des Nato-Kommandos zurückgreifen. Die beiden Einrichtungen sollen zusammengelegt werden. Es sei deswegen auch über keine Alternative zu dem Standort in Deutschland diskutiert worden. Sobald das Abwehrsystem einsatzfähig sei, womit erst in einigen Jahren zu rechnen sei, werde dann auch das Personal etwas aufgestockt werden.

Am Abend ihres Treffens diskutierten die Minister auch darüber, wie das Raketenabwehrsystem aussehen soll. Die seit bald zwei Jahren geführten Gespräche mit Russland über eine Zusammenarbeit auf diesem Gebiet sind festgefahren. Die Bündnispartner und Moskau sind immer noch weit voneinander entfernt. Russland fordert ein voll integriertes, gemeinsames System, in dem es an allem gleichberechtigt beteiligt ist, von der Technologie bis zur Kommandostruktur. Obwohl sie eine Partnerschaft mit Moskau hat, möchte die Allianz Russland doch nicht so nahe an sich heran lassen. Ihr schwebt vor, dass sie und Russland im wesentlichen getrennte Systeme betreiben, die aber so stark miteinander verzahnt sind, dass sie im Falle eines Angriffs gemeinsam eingesetzt werden können.

Weil das Bündnis nicht auf ihre Forderungen eingehen will, verdächtigt die russische Regierung die Nato, dass sich ihr Abwehrsystem nicht nur gegen iranische Angriffe richtet, sondern das der Westen damit auch die russische Raketenwaffe ausschalten will. Dies dementiert die Nato jedoch regelmäßig.“

Disclaimer

Beim vorliegenden Text handelt es sich um die überarbeitete Fassung meiner Bachelor-Arbeit vom 10. Oktober 2012 an der Hochschule für Angewandte Sprachen – Fachhochschule des Sprachen & und Dolmetscher Instituts München (Erstgutachter: Dr. Wolfgang Heuss, Zweitgutachterin: Dr. Antonia Happ), die hier mit freundlicher Genehmigung der Hochschule publiziert werden darf.

Die Überarbeitung erfolgte Februar 2014.